



Vereinszeitschrift
Nr. 414(2022/6)

top IQ

Hochbegabtenvereinigung Mensa Österreich

Member of the High-IQ-Society Mensa International

Österreichische Post AG - SP 22042967 S - MENSA ÖSTERREICH, Postfach 502, 1011 Wien



**Mensa International
Positions/Committees
Open for Appointment**

**EMAG 2022:
Ein Erfahrungsbericht**
Nici Allerstorfer

**Neues von der
SIGHT**
Harald Dauwa-Stummer

**Musikalische
Phänomene**
Hannah Rebel



Mensa ist eine internationale Vereinigung, 1946 in Oxford gegründet, mit dem Ziel, intelligente Menschen in aller Welt einander näher zu bringen. MENSA wächst ständig – derzeit gibt es mehr als 120.000 Mitglieder in fast allen Ländern der Welt. MENSA (von lat. „Tisch“) ist ein Forum vernunftbegabter Weltbürger. Der Verein folgt keiner bestimmten Weltanschauung. Grundsätzlich dürfen alle Mitglieder werden, die die einzige nötige Qualifikation erfüllen: Intelligenz (siehe unten). MENSA will eine stimulierende und sozial hochwertige Umgebung für alle Mitglieder schaffen, menschliche Intelligenz entdecken und fördern sowie Forschungsvorhaben über Art, Charakter und Nutzbarmachung intellektueller Begabung unterstützen.

Näheres ist im Internet zu finden: <http://www.mensa.at/>

Wie werde ich Mitglied?

Kontaktieren Sie unsere Mitgliederbetreuung
Maja Balik
interessenten@mensa.at

Tragen Sie sich bitte über das Formular auf unserer Homepage www.mensa.at unter "Mitglied werden" als Interessent ein, um eine Einladung in Ihrem Bundesland zu einem Aufnahmetest zu bekommen.

Sie finden dort auch einen Vortest zur Selbsteinschätzung. Sollte das Resultat einen Wert aufweisen, der über 95% der Gesamtbevölkerung liegt, empfehlen wir Ihnen, an unserem offiziellen und standardisierten Test teilzunehmen. Dabei werden Sie von einem unserer Proktoren betreut. Zeigt der bei diesem Test erreichte Wert einen IQ an, der in den höchsten 2% der Bevölkerung liegt, werden Sie automatisch Mitglied von MENSA Österreich. Der Mitgliedsbeitrag für das Kalenderjahr des Haupttests ist durch die Testgebühr abgedeckt.

Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2023

Jahresmitgliedsbeitrag (inkl. topIQ)	40 €
für SchülerInnen und für alle Mitglieder bis 19	20 €
für Mitglieder in Ausbildung bzw. während	
Präsenz- oder Zivildienst bis 27	30 €
für Familien in gemeinsamem Haushalt	60 €
für Gastmitglieder	30 €

Um dem Verein die Kosten für die Aussendung von Zahlscheinen zu ersparen, sollten die Mitgliedsbeiträge zeitgerecht (jährlich im Voraus) mittels Überweisung auf das MENSA-Konto eingezahlt werden:

Erste Bank AG
IBAN: AT20 2011 1826 1176 3600
BIC: GIBAAWXXXX

Sonstige Gebühren

Aufnahmetest (MENSA-Haupttest)	40 €
Jahresabonnement topIQ (für Nichtmitglieder)	30 €

Vorstand



GERALD SCHMID

Vorsitz und Nat.Rep. von Mensa Österreich bei Mensa International
vorsitz@mensa.at
SIG-Koordination
sig@mensa.at



ANDREAS LENZ

Budgetierung und Finanzen
kassier@mensa.at



MAJA BALIK

Interessentenbetreuung & Mitgliederverwaltung
interessenten@mensa.at
mitglieder@mensa.at



RUDOLF CHALLUPNER

Intelligenzforschung und -förderung
intelligenz@mensa.at



TASSILO HALBRITTER

Generalsekretariat & LocSec- und Bundesländerbetreuung
generalsekretariat@mensa.at
hauptlocsec@mensa.at



KARIN WEIDNER

Interne Publikationen und EDV/Homepage
redaktion@mensa.at



JULIUS GEIGER

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
pr@mensa.at



RENATE BIRGMAYER

Kinder- und Jugendbeauftragte
kinder@mensa.at

Weitere Funktionen

IMPRESSUM

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER:

MENSA ÖSTERREICH
Postfach 502
1011 Wien
www.mensa.at

DRUCK:

PRINT ALLIANCE HAV
PRODUKTIONS GMBH
Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau
Austria

REDAKTIONSTEAM:

Karin Weidner: Chefredakteurin
Marlene Mayer: Produktion
Birgit Jank: Stellvertreterin, Layout & Grafik
Alexander Hradetzky: Fotoredaktion
Doris Ch., Sieglinde Fürst: Lektorat
Deborah Hürlmann: Grafisches Konzept

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Autorinnen und Autoren siehe Namensnennung im Inhaltsverzeichnis und bei den Beiträgen.

VERANTWORTLICHKEIT:

topIQ ist die Vereinszeitschrift von MENSA Österreich. Sie steht Mitgliedern und eingeladenen Gast-Autorinnen und -Autoren zur Veröffentlichung von Texten bis ca. 8.500 Anschläge und Bildern aller Art offen. Autorinnen und Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel oder Werke selbst verantwortlich, die ausschließlich ihre eigene Meinung widerspiegeln, nicht jene des Vereins. Die Zusendung von Beiträgen gilt als Einverständnis auch zu deren Veröffentlichung auf www.mensa.at. Die Rechte an den Beiträgen verbleiben bei den Autorinnen und Autoren. Die Entscheidung über die Annahme von Beiträgen und den Zeitpunkt der Veröffentlichung liegt bei der Redaktion.

Einsender von Beiträgen bestätigen, dass sie den Artikel selbst verfasst haben und dass nur Bildmaterial verwendet wurde, an dem sie alleine die Rechte besitzen oder die ohne Entgelt publiziert werden dürfen.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Jänner 2023

OMBUDSMANN:

Alfred Singer ombudsmann@mensa.at

RECHNUNGSPRÜFUNG:

Alexander Dittrich,
Nesrin Göker,
Fritz Schachinger

LOKALSEKRETÄRINNEN & LOKALSEKRETÄRE:

Burgenland:	derzeit vakant	LocSecBgd@mensa.at
Kärnten:	Silvia Wirnsberger	LocSecKtn@mensa.at
Niederösterreich:	Tassilo Halbritter	LocSecNOE@mensa.at
Oberösterreich:	Nicole Allerstorfer	LocSecOOE@mensa.at
Salzburg:	Andreas Lenz	LocSecSbg@mensa.at
Steiermark:	Uwe Hezel	LocSecStmk@mensa.at
Tirol:	Peter Berger	LocSecTirol@mensa.at
Vorarlberg:	Niki Wagner	LocSecVbg@mensa.at
Wien:	Maja Balik	LocSecWien@mensa.at

FOTOCREDITS TOPIQ414:

Cover: (c) Unsplash, S. 4/5: (c) Sieglinde Fürst, Nici Allerstorfer, Unsplash, S.7: (c) Maja Balik, S. 10: (c) Wien Bild, S. 11: (c) Nici Allerstorfer, S.12: (c) Johanna Berger, S. 13: (c) Silvia Wagner, S. 14 - 17: (c) Sieglinde Fürst, S. 18/19: (c) Silvia Wirnsberger, S. 21-23: (c) Unsplash, S. 24: (c) Nici Allerstorfer, S. 26/27: (c) Nano Sec, S. 28-38: (c) Unsplash, S. 40/41: (c) Peter Meindl, S. 42/43: (c) Sieglinde Fürst, S.44: (c) Andreas Pichler

Änderungen vorbehalten. Aktuelle Information: www.mensa.at

Aus der Redaktion

Herzlich willkommen zur letzten topIQ-Ausgabe 2022. Wir gedenken dabei vor allem auch des langjährigen Mensa-Mitglieds Dieter Fleiß, der am 15. September 2022 im 84. Lebensjahr verstorben ist. Dieter war seit 1979 Mitglied bei Mensa und viele Jahre als LocSec für Kärnten tätig. In dieser Funktion hat er mehrere Charmings in seiner Heimat am Klopeiner See organisiert. Dieter Fleiß war Lehrer und Musiker - er hat rund 100 Kärntner Lieder und zahlreiche Messen komponiert - darüber hinaus war er auch als Chorleiter aktiv. Nach der kurz gefassten Wahl-Sonderausgabe bieten wir euch in dieser Ausgabe aber auch wieder einen bunten Mix aus Aktivitäten im Verein, kniffligen Rätseln und Literatur - Anna Dukasz hat uns einige ungarische Gedichte übersetzt und Yannik Körber schließt seine Kurzgeschichten-Serie Polarnächte ab. Aktiv waren die Lokalgruppen - die Tiroler wollten zunächst grillen, bevor sie wetterbedingt umdisponierten, die Oberösterreicher waren im Escape Room (Helga Wagner und Nici Allerstorfer berichten), die Niederösterreicher waren kulturell unterwegs im Theatermuseum und - gemeinsam mit der RailSIG - im Museum Niedersulz, samt Anreise mit der Nostalgiebahn. Tassilo Halbritter hat dazu einen Bericht verfasst, die passenden Fotos kommen von Sieglinde Fürst. Silvia Wirnsberger war beim IBD und hat ihren Besuch für uns zusammengefasst, Nici Allerstorfer erzählt vom EMAG. Sehr aktiv ist auch die SteloSIG - Franz Joseph Geidel hält uns auf dem Laufenden und Harald Dauwa-Stummer ruft uns das SIGHT-Programm in Erinnerung. Wie im Protokoll der Generalversammlung angekündigt drucken wir außerdem den detaillierten Bericht des Kassiers ab und - wo wir schon vom Geld sprechen - eine zarte Erinnerung von Maja Balik an den Mitgliedsbeitrag für 2023. Eine neue Serie über musikalische Phänomene von Hannah Lena Rebel beginnt in dieser Ausgabe. Ihr seht also, das Heft ist sehr schnell voll geworden, an dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die uns mit Beiträgen versorgen - diese Zeitschrift lebt von euch! Jede Art von Beiträgen sind uns willkommen - einfach einsenden an redaktion@mensa.at - der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist am 15. Jänner 2023.



14



18



24



28

Mensa Österreich

- 6 **Ausblicke & Einblicke** • Gerald Schmid
- 7 **Mitgliedsbeiträge 2023** • Maja Balik
- 7 **Bericht des Kassiers** • Andreas Lenz

SIGs & LocSec

- 8 **SIG Übersicht** • Gerald Schmid
- 9 **SteloSIG Wien** • Franz Joseph Geidel
- 10 **LocSec Wien** • Maja Balik
- 11 **LocSec OÖ** • Nici Allerstorfer
- 12 **LocSec Tirol I** • Johanna C. Berger
- 13 **LocSec Tirol II** • Helga Wagner

- 14 **LocSec NÖ I** • Tassilo Halbritter
- 16 **LocSec NÖ II** • Tassilo Halbritter
- 18 **LocSec Kärnten** • Silvia Wirnsberger

Serien und Artikel

- 20 **SIGHT** • Harald Dauwa-Stummer
- 21 **Intelligenz & Kaffee** • Rudi Challupner
- 23 **Attila József** • Gedicht Übersetzung von Anna Dukasz
- 24 **EMAG** • Nici Allerstorfer
- 26 **Autokrat Tota** • Nano Sec
- 28 **Musikalische Phänomene** • Hannah Rebel

- 33 **Sprachspielerien** Tassilo Halbritter
- 34 **Polarnächte** Yannick Körber
- 38 **Startrek** • Tassilo Halbritter

Rätsel

- 40 **Rätselkiste** • Peter Meindl
- 42 **Auflösung WWWW** • Sieglinde Fürst
- 44 **Maximales Mensaspiel** • Franz Pichler
- 45 **Enigma** • Christian Rieseneder

International

- 46 **Internationale Berichte**

Mensa Österreich

Aus- und Einblicke

von Gerald Schmid



Liebe Mitglieder von Mensa Österreich,

In der letzten Ausgabe unserer Vereinszeitschrift (2022/5) gab es einen Aufruf zur Bewerbung für die Wahl 2023 (zu Pfingsten). In dem betreffenden Artikel wurden auch diverse zusätzliche Informationen gegeben, damit sich potenzielle Bewerber besser darauf einstellen können, was sie erwartet, wenn sie sich bewerben und anschließend auch gewählt werden.

Ich möchte daher hier nur ein paar wesentliche Punkte ansprechen, um euch die Entscheidung sich aufstellen zu lassen oder lieber doch noch in der „Zuschauerrolle“ zu verharren, leichter zu machen. Alternativ ist es auch möglich, sich um eine andere Funktion im Verein zu bemühen, die nicht dem Vorstand zugerechnet wird (SIG-Leiter, LocSec, Proktor ...). Die Funktionsperiode beträgt 4 Jahre, das ist für eine Vereinsfunktion ziemlich lange und es ist auch so, dass erwartet wird, dass man zumindest prinzipiell vorhat, im Fall dass man gewählt wird, seine Funktion auch bis zum Ende dieser Periode auszuüben.

Wenn unerwartete Probleme auftreten, weil es zum Beispiel im Privatleben oder Beruf tiefgreifende Änderungen gibt (z. B. längerer Auslandsaufenthalt, Krankheit ...) oder man das Gefühl hat, die vorgegebenen Ziele nicht erreichen zu können, dann wird jeder verstehen, dass es sinnvoller sein kann, die Periode vorzeitig zu beenden und eventuell einem Nachfolger die Chance zu geben, diese Funktion besser auszuüben. Dafür gibt es die Option der „Kooptierung“, ein Vorstandsamt, das bei der Vorstandswahl gewählt wurde, kann also, wenn jemand zurücktritt, nachbesetzt werden. Dazu ist dann keine neue Wahl notwendig sondern es genügt, wenn

sich die übrigen Vorstandsmitglieder auf eine Person einigen, die zukünftig diese Funktion ausüben soll.

Bei uns im Verein sind die beiden Funktionen „Vorsitz“ und „Finanzen und Budgetierung“ fix vorgegeben, 11 andere wurden zusätzlich bei der GV 2022 in St. Pölten gewählt, es gibt also maximal 13 Vorstandsmitglieder im nächsten Vorstand. Einige Mitglieder des derzeitigen Vorstands haben schon bekundet, dass sie sich wahrscheinlich wieder bewerben werden, andere werden das eher nicht oder sicher nicht machen. Ich persönlich werde mich voraussichtlich auch wieder bewerben, auch wenn (oder vielleicht gerade weil) die letzten Monate etwas schwieriger waren als sonst. Ich bin der Meinung, dass für den Verein eine gute Mischung aus erfahrenen Funktionären und neuen Mitgliedern des Vorstandskollegiums optimal wäre. Wenn sich alles radikal ändert ist das häufig genauso herausfordernd wie wenn für lange Zeit alles so bleibt, wie es immer schon war. Wichtig ist jedenfalls, dass sich ein Team findet, das gut zusammenarbeiten kann und in dem sich nicht einzelne auf Kosten der anderen profilieren wollen oder sogar versuchen, die Arbeit der anderen aus niedrigen Beweggründen zu diffamieren.

Ich bin schon sehr gespannt, wie der neue Vorstand aussehen wird und hoffe jedenfalls, dass das neue Team wieder jahrelang gute Arbeit für den Verein leisten wird, auch wenn es vielleicht von einzelnen Mitgliedern immer wieder (mehr oder weniger harsche) Kritik geben wird und einige meinen „man müsste einfach noch viel mehr machen“.

Falls ihr überlegt, euch für eine der vorgegebenen Funktionen im Vorstand zu bewerben und es noch offene Fragen gibt, könnt ihr gerne noch weitere Informationen bekommen, entweder direkt von mir oder auch von den anderen Vorstandsmitgliedern. Meldet euch einfach per Mail mit konkreten Fragen!

Sehr erfreulich finde ich, dass sich Renate Birgmayer, unser neues Vorstandsmitglied, von Beginn an sehr gut eingebracht hat und durch ihre Ausbildungen und Erfahrungen perfekt ist für die Kinder- und Jugendarbeit. Sie unterstützt mich auch bei einigen Aufgaben bzw. hat sie diese von mir übernommen, was meine „Arbeitslast“ in diesen Bereichen vermindert hat. Vielen Dank dafür!

Wenn ihr diese Ausgabe der topIQ in Händen habt, dauert es wohl weniger als ein halbes Jahr bis zum Charming 2023 in Kärnten. Silvia Wirnsberger und ihr Organisationsteam werden sicher eine sehr schöne Veranstaltung auf die Beine stellen, es würde mich jedenfalls sehr freuen, viele von euch in Kärnten zu sehen.

Falls ihr Bekannte habt, die sich für unseren Hochbegabtenverein interessieren, verweist sie bitte an interessenten@mensa.at, Maja Balik wird sie gerne detailliert über unseren Verein informieren und dann an den zuständigen Proktor weiterleiten. Ihr könnt ihnen natürlich auch euren persönlichen Halbpreis-Gutschein überreichen.

Ich möchte mich herzlich beim Redaktionsteam und bei allen, die mit ihren Artikeln an der Erstellung dieser Ausgabe beteiligt waren, bedanken.

Mit herzlichen Grüßen
Gerald

Mitgliedsbeitrag 2023

von Maja Balik

Liebe Mitglieder von Mensa Österreich!
Wir wollen Euch hiermit wieder an die Zahlung des Mitgliedsbeitrags erinnern.

Die Mitgliedsbeiträge für 2023:

- 40,00 Euro für Vollmitglieder.
- 60,00 Euro für Familien, wenn alle im gleichen Haushalt leben.
- 30,00 Euro für in Ausbildung befindliche oder Präsenz- und Zivildienst leistende bis 27 Jahre (Jahrgang 1995 bis 2003), sowie Mindestrentner und Gastmitglieder.
- 20,00 Euro für Schüler bis 19 Jahre (Jahrgang ab 2004).

Bitte um baldige Überweisung des entsprechenden Betrags auf unser Konto bei der ERSTEBANK, lautend auf „Mensa Österreich“

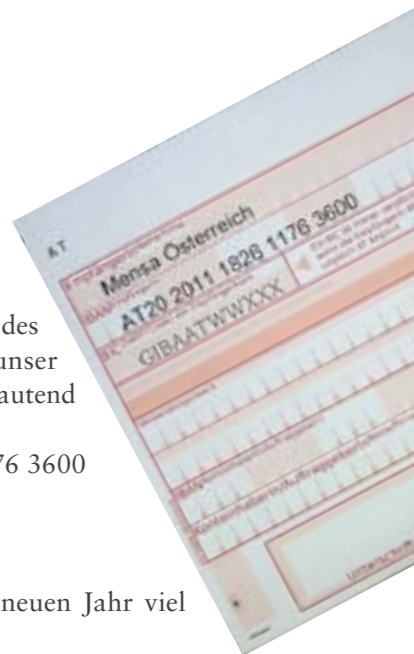
IBAN: AT20 2011 1826 1176 3600
BIC: GIBAATWWXXX

Vielen Dank!

Wir wünschen Euch auch im neuen Jahr viel Freude in unserem Verein.

Liebe Grüße
Maja Balik

Mitgliederverwaltung Mensa Österreich



Bericht des Kassiers

von Andreas Lenz

Wie im Protokoll der Generalversammlung 2022 vermerkt veröffentlichen wir den Detailbericht des Kassiers.

Betriebliche Erträge		
Umsatzerlöse	10,00	
Mitgliederbeiträge	37 349,50	
Spenden	191,00	
Urkunden	25,00	
Testgebühren	1 766,20	
Charming	8 866,50	
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (andere)	94,71	
Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen		
Büro-, Werbe- und Repräsentationsaufwand		
Büromaterial und Drucksorten		3 093,08
Druckerzeugnisse und Vervielfältigungen		13 782,52
Mensa International		2 299,99
Spenden und Trinkgelder		981,67
Transport-, Reise- und Fahrtaufwand, Nachrichtenaufwand		
Lokalgruppen		806,70
Mensa Youth		317,95
Reise- und Fahrtaufwand		50,40
Miet- und Pachtufwand		
Lizenzen		1 989,10
Büro-, Werbe- und Repräsentationsaufwand		
Aufwandsentschädigung		3 400,00
Charming		11 531,53
Versicherungen		
Spesen des Geldverkehrs		139,50
Total Einnahmen/Ausgaben	48 302,91	40 936,83
Zuwachs		7 366,08

Derzeitiger Stand bei den SIGs

von Gerald Schmid

Seit der letzten Ausgabe der topIQ gab es einige Änderungen. Ich habe eine Umfrage bei allen SIGs gemacht um zu sehen, ob die Leiter erreichbar sind, was sie in den letzten Monaten gemacht haben bzw. was sie in den nächsten Monaten vor haben. Unten die Resultate, es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass die eine oder andere SIG auch wieder reaktiviert wird. Die meisten SIGs sind in Wien aktiv (teilweise auch online), falls es Interesse gibt, auch in den Bundesländern eine SIG zu gründen, die diverse Veranstaltungen anbietet, so meldet euch bitte bei mir! Wir halten derzeit bei 21 SIGs. Unten

findet ihr die derzeitige Liste an SIGs mit ihrer jeweiligen Leitung angeführt, die Mailadressen ergeben sich aus dem SIG-Namen und dem Anhang @mensa.at (Ausnahme: Umlaute werden ae, oe oder ue geschrieben). Für die FlüsSIG und die SchreibSIG werden neue Leiter/innen gesucht, bei einigen SIGs ist die Situation noch nicht ganz klar, das sollte sich aber in den nächsten Wochen ebenfalls klären.

Euch allen wünsche ich viel Spaß bei den diversen SIG-Veranstaltungen!

Gerald

Name	Leiter	Worum geht es?	(alphabetisch, Stand 15.12.2022)
ComputSIG	Michael Sterzer	Beschäftigt sich mit verschiedensten Themen rund um Computer, z. B. mit dem Programmieren	
EsSIG	Herbert Haubold	Gemeinsame Lokalbesuche, alle 1 - 2 Monate im Raum Wien, wechselnde Themen	
FedSIG	Clemens Raab	Für alle, die Star Trek und alles was dazugehört faszinierend finden	
femSIG	Christine Freitag	Vernetzung und Austausch der Frauen in Mensa Österreich	
FleisSIG	Nesrin Göker	FleisSIG widmet sich beruflichen Themen wie Kommunikation, Mitarbeiterführung, Jobsuche, Unternehmertum, usw. Es wird mit verschiedenen Formaten experimentiert: Kaffeestunde mit Themenschwerpunkt, Online-Formate, Gastredner, F & A.	
FlüsSIG	Stefanie Drucker & Anita Bernsteiner	Gemeinsame Lokalbesuche, alle 1 - 2 Monate im Raum Wien, hier geht es um die Getränke	
FrühSIG	Monika Bargmann	Gemeinsam frühstücken in Wien (monatlich, außer Sommermonate)	
GamSIG	Peter Berger	Die Alpinisten unter den Mensanern	
KleckSIG	Anita Bernsteiner	Bei den KleckSIG Treffen wird gemalt, gezeichnet und natürlich herumgekleckst	
QuantenphysSIG	Helmut Schindler	In der QuantenphysSIG beschäftigen wir uns – wie der Name schon vermuten lässt – mit der Quantenphysik von den Grundlagen bis zu den immer noch offenen Fragen	
queerSIG	Nana Swiczinsky	Andockstelle für alle LGBTQI* identifizierten und interessierten MensanerInnen. Treffen für gemeinsame Diskussionen und was immer uns einfällt	
RailSIG	Tassilo Halbritter	Eisenbahn, Eisenbahn-Nostalgie und alles, was dazugehört. Gemeinsame Nostalgie-Bahnfahrten und Museumsbesuche	
SchreibSIG	Anita Bernsteiner	Für alle, die Interesse am Verfassen von Texten haben. Schreiben, Lesen und Diskutieren	
SIGnema	Gerald Schmid	Gemeinsame Kinobesuche (meistens Millenium City in Wien) mit anschließender Diskussion in gemütlicher Runde	
SIGtank	Thomas Witt	Regelmäßige Diskussionen zu gesellschaftsrelevanten Themen	
SpasSIG	Maja Balik	Gemeinsame Aktivitäten, die Spass machen (Spieleabend, Essen, Plaudern, ...)	
SteloSIG	Franz-Joseph Geidel & Britta Platt	Ist die SIG für alle Mensianer*innen, welche die internationale Kultursprache Esperanto lernen, sprechen und praktisch anwenden wollen	
StudSIG	Karl Testor	Vernetzung der Studenten im Verein	
TarockSIG	Christian Rieseneder	Tarock (Königrufen) für Anfänger und Fortgeschrittene. Treffen alle 2 Wochen in Wien	
WaghalSIG	Alfred Singer & Gwen Korinek	Wir probieren alle Sportarten aus, die Adrenalin auslösen - von Bungeejumpen bis Paragleiten	
WinzSIG	Stefan Meier	In dieser Gruppe stehen die theoretischen und praktischen Aspekte des Weins im Mittelpunkt	

Die steloSIG um den Jahreswechsel

von Franz-Joseph & Britt

Liebe Gleichgesinnte,
karaj samideanoj!

Die Treffen der steloSIG – der SIG für alle, die Esperanto sprechen, dies lernen wollen oder sich interessieren – haben sich als fixes Ritual alle zwei Wochen im superleckeren Restaurant Diana etabliert. Um die Weihnachtszeit herum gibt es jedoch zwei terminliche Ausfälle.

Die letzte Lernrunde vor Weihnachten fand einen Monat später, am 14. Dezember statt, und da haben wir uns etwas ganz Spezielles ausgedacht: Eine Esperanto-Weihnachtswichtelei!

Danach werden wir dann im neuen Jahr die Feiertage thematisch aufarbeiten – und zwar am 11. Januar 2023.

Die Mensa ist ein Medium par excellence, um dem wachsenden Erfolg der völkerverbindenden „internationalen Sprache“, wie Esperanto ursprünglich heißen sollte, zu weiterem Rückenwind zu verhelfen.

Im Jahr 2014 war ich an der Universität für Bodenkultur bei einem Vortrag, bei dem der Redner in die Runde fragte: „Was ist die Sprache, die man am ehesten hört, wenn man als Außerirdischer einen Blick auf die Weltbevölkerung werfen könnte?“ Chinesisch war es jedenfalls nicht. Die korrekte Antwort: sehr, sehr schlechtes Englisch.

Englisch scheint auf den ersten Blick eine einfache Sprache zu sein, doch sie hat bekanntermaßen die Eigenschaft, umso schwieriger zu werden, je weiter man

kommt. Dass auf internationalen Begegnungen, sei es im EU-Parlament oder bei der UNO-Vollversammlung, hauptsächlich Englisch zu hören ist, ist aus Sicht der kulturellen Fairness ein Unding sondergleichem. Denn da die meisten Erdbewohner auf der Seite der Schlecht-Englisch-Sprecher stehen, entsteht sofort eine Hierarchie zwischen diesen und den „English natives“.

Esperanto ist die einzige Sprache, bei der man als Anfänger nicht belächelt wird, denn sie gehört niemandem und ist für alle Menschen mit ähnlichem Aufwand zu erlernen – nämlich extrem einfach. Die Tatsache, dass Mensianer und Nicht-Mensianer in unserer SIG gleichermaßen Lernfortschritt zeigen, stützt diese Behauptung.

Ihr seid interessiert an der internationalen Sprache? Gibt's irgendwelche Fragen oder Erklärungswünsche? Dann meldet euch sehr gern unter stelosig@mensa.at. Taucht ein in eine Sprache, mit der man die Welt mit anderen Augen sieht.

Ĝojan kristnaskon kaj bonan novan jaron!

*Amike salutas
Franz-Joseph & Britt*

LocSec

Lokal-
sekretär-
Innen

LocSec Wien, NÖ und Bgld.

Bericht zu unseren Veranstaltungen von Juli bis Oktober 2022

von Maja Balik

Die zahlreichen SIGs und die Lokalgruppen Wien, NÖ und Burgenland konnten wieder viele Treffen organisieren.

Zum Mensacafe trafen wir uns wie immer im Cafe Prückel.

Die SpasSIG traf sich zum Plaudern im Cafe-Restaurant Hummel im 8. Bezirk.

Die FrühSIG traf sich zum Frühstück im Bäckereicafe Felzl in der Innenstadt.

Die QueerSIG traf sich im Cafe Savoy beim Naschmarkt.

Die SIGnema traf sich, inzwischen schon fast traditionell, zum neuen Eberhoferkrimi "Guglhupfgeschwader".

Das von der EsSIG für August geplante Picknick im Lainzer Tiergarten, musste leider wegen Schlechtwetter ausfallen.

Das EsSIG-Treffen unter dem Motto „Farm to Table“ fand im Restaurant „Zur Herknerin“ statt.

Die Lokalgruppe Niederösterreich organisierte einen Besuch im Römermuseum in Tulln, im Theatermuseum

in Wien und die RailSIG einen Ausflug mit der Nostalgiebahn ins Weinviertel, inkl. einem Besuch im Museumsdorf Niedersulz.

Die WinzSIG begibt sich in einer neuen Serie auf Weinbar-Erkundungstouren und gemeinsam mit der Lokalgruppe Burgenland und der GamSIG gab es ein Treffen zur Weinlese im Burgenland am Neusiedlersee.

Die WaghalsSIG organisierte einen Ausflug in den Waldseilgarten Kahlenberg.

Höhepunkt der Veranstaltungen der Lokalgruppe Wien, war wieder die Willkommensfeier im Restaurant AMON im 3. Bezirk.

Rund 80 Personen trafen sich zum Kennenlernen und Wiedersehen. Auch wenn es ein leider nicht zu erwartendes Missverständnis in der Formulierung für die spendierten Speisen und Getränke gegeben hat, war es doch wie immer ein sehr netter Abend.

Ich wünsche frohe Festtage und einen schönen Jahreswechsel.

Liebe Grüße,
eure Maja

LocSec OÖ: Escape the Room in Linz

von Nici Allerstorfer

Der Oktober-Stammtisch wurde diesmal um ein Event erweitert: Escape the Room im "No way out" in Linz.

14 Teilnehmer haben sich eingefunden, um eingesperrt zu werden und sich dann selbst wieder zu befreien. Durch ein Reservierungsproblem beim Anbieter mussten wir uns dann auf zwei, statt wie geplant drei, Räume aufteilen. Man könnte meinen, dass es keine besonders gute Idee ist, je sieben Hochbegabte in Räume zu stecken, die nur für sechs Personen gedacht sind, und dass es dadurch viel zu einfach sein könnte...

Aber nein, damit täuscht man sich gewaltig! Zu viele schlaue Köpfe auf zu kleinem Raum können durchaus ein forderndes Chaos in ebendiesen Köpfen erzeugen, sodass die Stunde von einem der Teams in der School of Magic fast zur Gänze ausgenutzt wurde. Da waren die Einzelkämpfe für die Houdinis des anderen Teams

wohl besser geeignet. Es hatte sich bereits im Ciao & Jassu zum anschließenden Stammtisch eingefunden, als die Hogwarts-Schüler den Stein der Weisen entdeckten.

Auch, wenn der Wirt anfangs nicht so glücklich über die immer größer werdende Gruppe - von letztendlich 20 Personen - war, war er dann wohl doch zufrieden, dass wir alle einen Platz gefunden, uns bei ihm gut unterhalten haben und ein ausgezeichnetes Essen zur Stärkung nach den Strapazen des Ausbruchs genießen konnten.

Wir freuten uns über die unterhaltsame Gesellschaft, die aus Wien, Niederösterreich, Salzburg und sogar Finnland dazugestoßen war und machten uns erst zur (viel zu zeitigen) Sperrstunde auf den Weg nach Hause.

Neue Teilnehmer beim Stammtisch und den Events sind immer gern gesehen! Die Veranstaltungen werden im Kalender auf der Website ausgeschrieben.



LocSec Tirol: Mensa Tirol im Escape Room

von Johanna C. Berger

Am Donnerstag den 27.10.2022 durften die U20 Mitglieder von MENSA Tirol einen besonderen Abend zusammen verbringen: Zu fünft konnten sie in einem Escape Room in Innsbruck ihre Fähigkeiten als Rätsellöser*innen unter Beweis stellen. Gemeinsam brachen sie bei einem griesgrämigen Zauberer ein, um den Trank

Mit dabei waren langjährige aktivere wie passivere Vereinsmitglieder ebenso wie eine frisch gebackene MENSAnerin. Auf diese Weise konnten wir neue Kontakte knüpfen und uns auch als U20 Gruppe in Tirol besser kennenlernen. Wir würden uns sehr freuen, wenn dieses erste Treffen von MENSA U20 Tirol nicht das



des ewigen Lebens zu stehlen - wenn sie nur rechtzeitig wieder verschwinden könnten, bevor der Zauberer aus dem Wald zurückkehrt! Es erwarteten sie viele knifflige Aufgaben, die sie mit Kreativität, Kombinationsgabe und Teamwork bravourös meisterten und so nach 47 Minuten (mit einem kleinen Tipp) mit dem Trank im Gepäck aus der Zaubererhöhle fliehen konnten. Im Anschluss gab es ein wohlverdientes Stärkungsgetränk im Café Central.

letzte war - es war wirklich ein Erlebnis! Somit können wir den Abend auf ganzer Linie als Erfolg verbuchen - und das nicht nur, weil wir den Escape Room nicht als Krötenbande verlassen mussten ;).

Unser Dank gilt dem Verein und insbesondere Peter Berger für die schöne Zeit, die Organisation und die Kostenübernahme.



LocSec Tirol: Grillfestl auf tirolerisch

von Helga Wagner

Beim heurigen Charming zu Pfingsten in St. Pölten flatterte eine charmante Einladung von Mensa Tirol zum Grillfest in Scharnitz vorbei – alle Infos auf einem DIN A4-Blatt aufgedruckt und auch mündlich von Peter, unserem Tiroler LocSec, an alle ausgesprochen. „Wie nett“, dachten sich Harald und ich, „das klingt gemütlich und urig, das lassen wir uns nicht entgehen! Auch wenn die Anreise aus dem Osten etwas länger ist, egal.“ Ich muss zugeben, die Aussicht auf ein oder zwei Bergfexen die Entscheidung noch leichter gemacht. Also, Kalender gezückt, Zeit blockiert, Zimmer gebucht. Ein Zimmer zu bekommen, war gar nicht so einfach. Wie wir später erfuhren, war der alljährliche legendäre „Karwendelmarsch“ angesagt – ein Sportevent für besonders fitte Menschen über 52 km Länge und knapp 2.300 Höhenmeter bergauf. Uff. Nur gut, dass wir ja nur grillen und „bissl“ wandern wollten.

Pfingsten ging vorbei, der Sommer zog ins Land, der Tag rückte näher – und die Wetterlage verfinsterte sich. Regen war angesagt. Gar nicht gut. Aber da sich der Wetterbericht in letzter Zeit kurzfristig oft geändert hatte und die Tiroler zuversichtlich waren, wollten wir es riskieren und fahren los. Und was soll ich sagen: das Wetter besserte sich diesmal NICHT, ab Salzburg nur Regen, das Festl fiel buchstäblich ins Wasser. Nachdem wir ohnehin von der Fahrt etwas k.o. waren, verständigten wir uns mit Peter, den nächsten Tag abzuwarten, ob nicht vielleicht doch eine Tour „aufn Berg“ möglich wäre. Weil: aufgegeben wird nicht so schnell, da waren wir uns einig.

Der Morgen gab uns recht: da geht was. Super, wir konnten raus in die Natur und ein Eckerl Tirol erkunden! Peter schlug uns nicht nur eine passende Route vor („bitte nix Schwieriges“), sondern begleitete uns auch hinauf zur Rauthhütte – eine angenehme Wanderung, die uns auf geschotterten Wegen und über frisch gegosene Wiesen zu einem netten Wirten führte, mit Blick ins Tal und auf die wolkenverhangenen Bergrücken. Das Grillfest holten wir eben hier nach – na gut, eher den flüssigeren Teil davon, aber man muss flexibel bleiben. Nach einem Plausch mit dem Wirten, dem Austausch von ein paar „Gschichtln“ zwischen Tirol (Peter), Oberösterreich (Harald) und Wien (Helga), und einem wohl

dosierten Fluchtschnapslerl (echt tirolerisch) ging es wieder bergab.

Was danach kam, war eine schöne Überraschung und noch das i-Tüpfelchen der – ursprünglichen – Grillerei: Peter startete einen spontanen Rundruf für einen „Escape Room“ in Innsbruck. Da wir das noch nicht kannten, waren wir sofort dabei und hofften auf eine spannende Stunde mit Tirols viften Köpfen. Escape Rooms müssen früh vorab gebucht werden, sie sind sehr beliebt und eigentlich abends immer vergeben. Wir hatten Glück und ergatterten noch den Raum „Der Zauberer“ – mit Schwierigkeitsgrad 4 von 5. Leider war es dann doch etwas zu knapp im Vorlauf und wir blieben vorerst zu dritt. Nach ein paar Instruktionen („nicht herumturnen, nicht zu kräftig anziehen“) wurden wir mit Walkie-Talkie in den dunklen Raum gesperrt. Innerhalb von 60 Minuten von einem gelösten Rätsel zum nächsten zu kommen, alle möglichen Rechen- und Logikaufgaben, Bewegungen und sprachlichen Hindernisse zu bewältigen, war genau das Richtige, um unsere Gehirnzellen zum Surren zu bringen. Da freut sich das Mensaner-Herz! Hier wird jetzt nicht verraten, wie, aber wir schafften es rechtzeitig hinaus. Frisch entwischt, wurden wir von einigen nachgekommenen Mensanern abgeholt und hatten noch ein gschmackiges Abendessen miteinander. Tiroler Gemütlichkeit at its best! Harald und ich waren froh, dass wir uns nicht von einem unsicheren Wetterbericht hatten abschrecken lassen – diese Art von Grillfestl war ja eigentlich noch cooler! Schön, dass wir auf diesem Weg wieder ein paar neue nette Leute kennenlernen konnten – nur eine der tollen Möglichkeiten, die Mensa bietet. Danke, lieber Peter und liebe Tiroler Mensaner, für eure Gastfreundschaft und die guten „vibes“!



LocSec NÖ: Bericht über eine gemeinsame Veranstaltung RailSIG

von Tassilo Halbritter und Sieglinde Fürst

Am 8. Oktober befuhren wir (8 Personen) die stillgelegte Eisenbahnstrecke zwischen Bad Pirawarth und Sulz-Nexing im Weinviertel. Diese Nostalgiebahn fährt über 9 Kilometer auf der ehemaligen Strecke *Bad Pirawarth – Dobermannsdorf*, einer normalspurigen, eingleisigen, nicht elektrifizierten Lokalbahn im Weinviertel. Die ehemals 30 Kilometer lange Strecke galt als Fortsetzung der Stammersdorfer Lokalbahn. Die Überraschung für uns war, dass wir in zwei aneinander gekuppelten Diesel-Draisinen untergebracht wurden, also praktisch im Lokführerhaus mitfahren!

Vom End-Bahnhof Sulz-Nexing, an dem bereits drei Teilnehmer, die mit dem Auto angereist waren, auf uns warteten, brachte uns der Shuttlebus ans andere Ende des Dorfes.

Im Museumsdorf Niedersulz wurden wir von einer netten Führerin empfangen, die uns viele der aus dem Weinviertel hierher verlegten Gebäude erklärte. Aus Platzgründen kann ich nur ein paar der ausgezeichneten Exponate beschreiben: Zuerst ging es zur Schule. Darin

wohnte auch der Lehrer samt Familie, neben einem Gemüsegarten gab es auch noch einen kleinen Stall für die Ziege. Wir besuchten die Lehmbaustelle, an der die Ziegel für die Häuser hergestellt wurden, die Werkstatt eines Wagnermeisters und auch ein altes Gasthaus. Die Gaststube hat ein Absperrgitter, damit niemand etwas aus der Schank stehlen kann. Ein Höhepunkt war auch eine Gemischtwarenhandlung mit den alten kleinen beschrifteten Laden, einem völlig vergammelten Eiskasten und einer wunderschönen Registrierkasse. Auch ein altes Bürgermeisterhaus wurde hier aufgestellt, wir sahen die Amtsstube und auch die Wohnräume. Besonders ins Auge stachen uns dabei ein Truhenbett und ein Kinderesstisch.

Nach der Führung hatten wir uns das Mittagessen im etwas moderneren Gasthaus auf dem Museums-gelände redlich verdient, wir genossen das Zusammen-sein auf der Terrasse in der Sonne. Dann ging es mit dem Shuttlebus zurück zur Draisine nach Bad Pirawarth. Ein wunderschöner Ausflug ins Weinviertel!



In der Draisine.



Truhenbett.



Schulklasse..



Wagnermeister..



Lehmbaustelle,



Bürgermeisterhaus.



Altes Gasthaus..



Lehrerküche.



Registrierkasse.



Besuch im Theatermuseum in Wien

von Tassilo Halbritter und Sieglinde Fürst

Das Theatermuseum, bereits 1920 gegründet, ist seit 1991 im barocken Palais Lobkowitz untergebracht. Die Objekte wurden früher in der Österreichischen Nationalbibliothek, im Burgtheater und in der Staatsoper aufbewahrt. Insgesamt zählen über 1000 Bühnenmodelle, 600 Kostüme und Requisiten sowie unzählige Fotos zu der Sammlung.

Anfang Oktober hatte Mensa eine Führung für maximal zehn Personen gebucht, die auch angemeldet waren, da aus Platzgründen nicht mehr zu der Spezialführung

mitgenommen werden können. Leider erschienen zur Führung (Frau Mag. Mörtl) durch die Studiensammlung Kostüme und die Sammlung Handzeichnungen (Bühnenbild- und Kostümentwürfe) nur fünf Personen. Damit bekamen wir einen intensiven Einblick in die gesammelten Schätze durch die überaus engagierte und freundliche Führerin.

Hier ein paar großartige Beispiele aus der Sammlung für Zeichnungen, die in diesen Regalen aufbewahrt werden und natürlich nur mit Handschuhen berührt



Kostüme von Fanny Eißler.



Bühnenbildentwurf von Kolo Moser.



Stabpuppen von Richard Teschner.



Bühnenbildentwurf von Remigius Geyling für Caesar und Cleopatra von 1912.



werden dürfen (von uns gar nicht!); Kostümzeichnungen von Lodovico Burnacini aus dem 17. Jahrhundert, ein Bühnenbildentwurf für den Rosenkavalier von Alfred Roller von 1911, ein Bühnenbildentwurf von Remigius Geyling von 1912 und ein Entwurf von Kolo Moser.

Angetan hatten es uns die tollen Kostüme, auch hierzu ein paar Beispiele: die Ortrud aus dem Lohengrin von 1906, die bekannten Kostüme der Fanny Eißler, das Original-Uhrchen aus der Fledermaus von 1874. Ein besonderes Gustostückerl war natürlich auch das

berühmte Gemälde von Gustav Klimt „Nuda Veritas“. Nach Ende der Führung schauten wir auch noch kurz in den Raum mit der berühmten Bühne von Richard Teschner und seinen Stabpuppen. Zum Abschluss blickte der Adler des Alten Burgtheaters auf uns herunter.

Die Führungskosten (90 €) übernahm die Lokalgruppe NÖ. Leider gab es keinen gemeinsamen Abschluss bei Kaffee und Kuchen, da es fast jeder eilig hatte. Wir haben das in der Autobahnraststätte Steinhäusl nachgeholt ...



Das Original-Uhrchen aus der Uraufführung der "Fledermaus" von 1874.

Bühnenuhr der Uraufführung der „Fledermaus“ im Theater an der Wien 1874





LocSec Kärnten: Mein erstes Mal...

von *Silvia Wirnsberger*

Nein, nicht das, was sich jetzt sicher jeder denkt...

Mein erstes Mal „IBD“ (International Board of Directors) und mein erstes Mal Montenegro. Also gleich 2 erste Male!

Und es war schön! Sehr schön sogar – so schön, dass ich mir fest vorgenommen habe, dieses Treffen in den nächsten Jahren nach Österreich zu holen! (Ich hoffe bei diesem Plan auf große Unterstützung meiner Österreich-Mensa-Kollegen!)

Was war es nun, was mich so begeistert werden ließ?

Abgesehen von dem traumhaften Wetter, die Gegend in Montenegro ist fantastisch. Das Bergland, welches erstaunlicherweise sehr grün ist und das saubere und glitzerndblaue Meer ergänzen sich hervorragend. Die Altstadtführung in Budva und der Ausflug nach Kotor haben mich absolut verzaubert! Ich habe selten so malerische (schon fast kitschige – aber nur fast) Altstädte gesehen. Und immer wieder tauchte auch Österreich auf – immerhin war Montenegro ja Teil des Habsburgerreichs.

Erster Abend war der sogenannte „Icebreaker-Abend“, an dem erste internationale Kontakte geknüpft wurden und alte Bekannte herzlich begrüßt wurden. (Österreich war krankheitsbedingt nur zu zweit vertreten, ich würde aber jedem Österreich-Mensaner stark empfehlen, das IBD-Event mal zu besuchen! – 2023 in Dallas und 2024 in Australien. 2025 – wer weiß...)

Am zweiten Abend stachen wir in See und erlebten die Küste vom Meer aus. Regionale Musik und Speisen am Schiff ließen Urlaubsgefühle hochkommen!

Das Highlight war wohl der Besuch des ältesten Weinkellers Montenegros. 2 Millionen Liter Wein wurden dort gelagert. Nun sind es nur noch gefühlte 1,5 Millionen. Was soll ich sagen – es war ein ausgesprochen lustiger Abend! Irgendwo hörte ich jemanden sagen „what happens in Montenegro, stays in Montenegro...“

Der Abschlussabend mit dem Namen „Helsinki“ war dann noch für die ganz Hartgesottenen. Am Strand von Budva brachte jeder Getränke und Snacks mit, was ein richtiges Studentenparty-Feeling auslöste.

Alles in allem – eine sehr gelungene Veranstaltung mit wahnsinnig netten Menschen. Ich habe weltweit neue Kontakte aufgebaut und sogar neue Freunde gefunden – dafür danke ich MENSA!

Silvia Wirnsberger
Loc Sec und Proctor Kärnten



No end in SIGHT!

von Harald (NatSightCo), Thomas (NatSightCoCo)

Nach der Corona geschuldeten Reisepause von fast einhalb Jahren ging es dieses Jahr wieder los. Die Anfragen für SIGHT, den Service for International Guidance, Hospitality and Travel, wurden zahlreicher, und es wird Zeit, dieses Angebot wieder in Erinnerung zu rufen!

SIGHT soll reisenden M-Mitgliedern den Kontakt zu anderen Mitgliedern am Reiseziel ermöglichen, um Unterkunft, Tips & Tricks, Begleitung für Aktivitäten oder ähnliches vereinbaren zu können (mehr Details im Clubdesk unter „Sight“).

Wir bekommen in Österreich Anfragen für: Hosting (Unterkunft), Begleitung (Treffen, Sightseeing) und Aktivitäten (zB lokale Stammtische oder andere M-Aktivitäten während bestimmter Zeiträume), die meisten für Wien, aber auch Linz, Salzburg oder Tirol waren schon dabei.

Dieses Service können nur Mitglieder in Anspruch nehmen. Die Mitgliedschaft muss auch im Zug des Austausches geprüft werden, nur dann bekommt ihr eine Nachricht des SIGHT-Koordinators (SightCo) mit einer Anfrage. Wie wird geprüft? Entweder durch Anfrage in der nationalen Mensa des/r Reisenden, oder durch check auf mensa.org – wer dort ein Profil hat, ist Mitglied (übrigens sind auch die Kontaktmails der nationalen SIGHTCos dort zu finden).

Wie funktioniert die Kontaktaufnahme? Der übliche Weg geht über die lokale SIGHT-Koordination des/r Reisenden, von der die Mitgliedschaft des/r Reisenden bestätigt wird, zur lokalen SIGHT-Koordination der Destination, die wiederum die SIGHT-Hosts des Zielandes anspricht und den Kontakt herstellen kann.

Für Reisende AUS Österreich, die SIGHT in Anspruch nehmen wollen, bedeutet das: entweder den nationalen SightCo (sight@mensa.at) kontaktieren, Mitgliedschaft wird geprüft (SightCo <-> Mitgliederverwaltung), SightCo leitet Anfrage an Ziel-SightCo weiter, von dem/r sie weiter verteilt wird. Alternative: Direkt den Ziel-SightCo kontaktieren, der/die muss die Mitgliedschaft prüfen (zB durch Mail an den AT-SightCo) und leitet die Anfrage anschließend weiter.

In jedem Fall erübrigt eine Registrierung auf Mensa International (www.mensa.org) den separaten Schritt der Prüfung der Mitgliedschaft bei jeder SIGHT-Anfrage und kann nur empfohlen werden.

Wenn wir eine (gültige) SIGHT-Anfrage bekommen, wird die an alle SIGHT-Hosts in Österreich geschickt. Dafür gibt es seit kurzem einen Verteiler im Clubdesk, der alle potentiellen SIGHT-Hosts beinhaltet. Wer immer sich dann von der weitergeleiteten Anfrage angesprochen fühlt, kann sie direkt beantworten oder über den SightCo

Kontakt herstellen. Damit ist die eigentliche SIGHT-Aufgabe erfüllt. Wir freuen uns, wenn ein Kontakt und idealerweise ein Treffen zustandekommt, obwohl im Prinzip gilt – what happens between host and guest, stays between host and guest.

Ein caveat dazu: Es gab in letzter Zeit auch Arrangements, die (für den Host) aufgrund des Gastverhaltens nicht positiv verliefen. Solche Erfahrungen bitte immer dem SightCo mitteilen – es soll zwar keine Vorverurteilung (zB des Gastes) geben, aber für weitere Anfragen dieser Personen können wir dann unseren österreichischen Hosts kommunizieren, dass es bereits einschlägige Erfahrungen gibt, oder sie generell ablehnen.

Alternativ bzw. in Ergänzung zu diesen offiziellen Kanälen gibt es auch verschiedene Facebook-Gruppen, die mit Mensa SIGHT oder Mensa Travel in Verbindung stehen. Die Mitgliedschaft wird allerdings nicht notwendigerweise bei jeder Gruppe geprüft (auch für die österreichische gibt es aus historischen Gründen nur eine Admin-Genehmigung, aber keine offizielle Prüfung des Bestehens einer aufrechten Mitgliedschaft).

Folgende Gruppen könnt Ihr suchen: SIGHT Mensa Austria (Admin-Check, keine Mitgliedschaftsprüfung), Mensa SIGHT Program (Mitgliedschaft notwendig und geprüft), M Travel (gut für allgemeine Reisefragen) – diese werden auch oft für Anfragen in der Art von „was gibt es in XYZ zu sehen?“ oder „bin am ABC in XYZ – hat jemand Lust auf ein Treffen?“ genutzt.

Die Verwaltung der potentiellen SIGHT-Hosts erfolgt seit kurzem auch über Clubdesk, um sicherzustellen, dass sich nur aktive Mitglieder im Verteiler befinden.

Wie kann ich mich als potentieller SIGHT-Host in Österreich registrieren lassen? Am einfachsten ist derzeit, eine E-Mail entweder an sight@mensa.at oder mitglieder@mensa.at zu schicken und sich in diesen Verteiler eintragen zu lassen (wir arbeiten an einer einfacheren Eintragungsmöglichkeit zumindest wie für die SIGs).

SIGHT-Anfragen werden dann vom SightCo an diesen Verteiler geschickt. Wegen der (noch!) geringen Zahl an Hosts (unter 30 österreichweit) in Verbindung mit den Verwaltungsoptionen in Clubdesk verwenden wir derzeit keine feinere Gliederung, etwa nach Art der Anfrage oder Zielort der Suche.

In weiterer Folge werden wir auch (über Clubdesk) einen Termin für einen virtuellen SIGHT-Stammtisch ausschicken und freuen uns über regen Austausch von Anregungen, Ideen und vor allem Erfahrungen.

Don't lose sight of SIGHT – we want YOU to participate!

Gute Nachrichten für die Liebhaber von Kaffee: Hinweise auf ein geringeres Risiko für Alzheimer

von Rudi Challupner

Dein Start in den Tag ist ein einziges Desaster ohne die geliebte Tasse mit dem braunem Getränk, mit Milch oder ohne, mit Zucker oder ohne, Hauptsache es duftet und weckt die Energien? Hier einige Neuigkeiten, die zumindest bei manchen Mensamitgliedern Jubelstürme auslösen werden.

Eine Langzeitstudie hat Hinweise geliefert, dass der Konsum von größeren Mengen Kaffee die Wahrscheinlichkeit an Alzheimer zu erkranken, reduziert. Als Teil der australischen Studie „Imaging, Biomarkers and Lifestyle of Ageing“ haben Forscher der Edith Cowan University (Anmerkung Rudi: ECU, Perth, Westaustralien, gegründet 1991, Motto: Freiheit durch Wissen) untersucht, ob der Konsum von Kaffee den Abbau der allgemeinen geistigen Fähigkeiten und Prozesse beeinflusst. An der Studie nahmen mehr als 200 Personen teil und sie lief über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren.

Die Leiterin des Forschungsteams, Dr. Samantha Gardener sagte, dass die Ergebnisse der Studie einen Zusammenhang zwischen Kaffee und einigen wichtigen Markern für das Auftreten von Alzheimer zeigten.

„Wir fanden heraus, dass Teilnehmer ohne bestehende Einschränkungen ihrer Gedächtnisleistungen und mit höherem Kaffeekonsum am Beginn der Studie ein geringeres Risiko hatten, auch nur kleine geistige Schwächen zu entwickeln – etwas, das häufig eine Vorstufe von Alzheimer darstellt – oder an echtem Alzheimer im Verlauf der Studie zu erkranken“, sagte sie.

Mehr Kaffee zu trinken korrelierte positiv mit vielen geistigen Fähigkeiten, vor allem mit grundlegenden Funktionen des Bewusstseins wie Planung, Selbstkontrolle und Aufmerksamkeit. Ein höherer Kaffeekonsum scheint auch die Ansammlung von Amyloid (Anmerkung Rudi: ein Protein, das zu unlöslichen Ablagerungen im Gewebe neigt) im Gehirn zu reduzieren. Solche Ablagerungen spielen ja eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Alzheimer.

Dr. Gardener betonte jedoch, dass vertiefende For-

schungsprojekte notwendig sind. Die Studie war insofern ermutigend, als sie Hinweise lieferte, dass das Trinken von Kaffee ein einfaches, billiges und probates Mittel sein könnte, den Beginn von Alzheimer nach hinten zu verlagern.

„Es gibt wohl nichts, das Menschen in ihrem Leben einfacher umsetzen können“, betonte sie. „Den Konsum von Kaffee zu steigern könnte besonders für Personen sinnvoll sein, die ein Risiko für eine Verminderung ihrer geistigen Fähigkeiten haben, aber bis jetzt symptomlos sind. Es sollte möglich sein, aufbauend auf diese Studie einfache Richtlinien zu schaffen, denen Menschen im mittleren Alter problemlos folgen können und die langfristig eine für sie günstige Wirkung haben.“

Eine Person, die lediglich eine Tasse Kaffee pro Tag trinkt, tut sich gemäß dieser Studie etwas Gutes, wenn sie sich eine zweite Tasse genehmigt. Angaben hinsichtlich einer Obergrenze des täglichen Konsums von Kaffee, die noch positive Wirkung entfaltet, konnte diese Studie allerdings keine liefern.

„Die Erhöhung von einer auf zwei Tassen Kaffee pro Tag über mindestens 18 Monate dürfte die Wahrscheinlichkeit des Beginns kognitiver Einschränkungen um acht Prozent reduzieren“, so Dr. Gardener. „Obendrein



erreichte man dadurch eine fünfprozentige Reduktion bei den Ablagerungen von Amyloid.“ Bei Alzheimer verklumpt das Amyloid und diese Klumpen bilden einen Belag, welcher pures Gift für das Gehirn ist.

Die Studie konnte keine Unterschiede zwischen dem Konsum von normalem und koffeinfreiem Kaffee fest-

hydroxytryptamid konnte gleichfalls nachgewiesen werden.

Dr. Gardener betonte daher ein weiteres Mal, dass noch viel Arbeit zu tun ist, um die Zusammenhänge zwischen Kaffee und Gehirn wirklich zu verstehen. Die Studie zu diesem Thema sollte ihrer Meinung nach nicht



Dr. Samantha Gardener

stellen. Sie konnte auch weder günstige noch ungünstige Auswirkungen auf die geistige Leistungsfähigkeit auf die Art der Zubereitung des Kaffees, oder ob er mit Milch und/oder Zucker getrunken wurde, zurückführen.

Das Forschungsteam konnte auch keine endgültigen Aussagen machen, welche Bestandteile des Kaffees hinter den offensichtlichen positiven Wirkungen auf die Gesundheit des Gehirns stecken. Koffein selbst gehört ohne Zweifel zu den Wirkstoffen, aber es dürfte bei weitem nicht der einzige sein. Die Wirksamkeit anderer Inhaltsstoffe wie Cafestol, Kahweol oder Eicosanoyl-5-

nur weitergeführt, sondern intensiviert werden. Dann hoffentlich werde man eines Tages definitiv wissen, ob der Konsum von Kaffee einen nachweisbaren Effekt auf die Verschiebung einer potenziellen Erkrankung von Alzheimer nach hinten hat.

Übersetzt und zusammengestellt aus einem Artikel des britischen „Mensa Magazine“ vom März 2022, Seite 22, und nach Durchsicht des Originalberichts „Latte lovers, rejoice: Coffee could lower risk of Alzheimer’s disease“ auf der Internetseite der Edith Cowan University.

Reinen Herzens

von Attila József

Vater und Mutter sind tot,
keine Heimat und kein Gott,
kein Grabtuch, keine Wiege,
kein Küssen, keine Liebste.

Ich habe nichts gegessen,
weder heute, noch gestern.
Meine zwanzig Jahre: Macht,
zwanzig Jahre sind am Markt.

Sie werden, wenn nicht gebraucht,
gar an den Teufel verkauft.
Reinen Herzens breche ein,
töte sogar, wenn muss sein.

Sie fangen mich und hängen,
heilig in Erde decken,
und todbringende Gräser
an meinem Grab vermehren.

Übersetzt aus dem Ungarischen von Anna Dukasz

Tiszta szívvel

von Attila József (Das Original)

Nincsen apám, se anyám,
se istenem, se hazám,
se bölcsöm, se szemfedöm,
se csókom, se szeretöm.

Harmadnapja nem eszek,
se sokat, se keveset.
Húsz esztendőm hatalom,
húsz esztendőm eladom.

Hogyha nem kell senkinek,
hát az ördög veszi meg.
Tiszta szívvel betörök,
ha kell, embert is ölök.

Elfognak és felkötnek,
áldott földdel elfödnek
s halált hozó fű terem
gyönyörűszép szívemen.

EMAG 2022 – Strasbourg

ein Erfahrungsbericht

von Nici Allerstorfer



EMAG? C'est quoi? European Mensa Annual Gathering, also das europäische Jahrestreffen, das seit 2007 jedes Jahr von einem anderen Land organisiert wird, bringt europäische Mensaner zusammen, bietet ein umfangreiches Programm an Vorträgen und Workshops und zudem ein buntes Rahmenprogramm, das nicht nur dazu dient, Land und Leute kennenzulernen, sondern auch, sich mit anderen Mensanern zu vernetzen und eine richtig gute Zeit zu verbringen.

Dieses Jahr wurde es von Mensa Frankreich ausgerichtet und fand von 27.-31.7. in Strasbourg statt. Die Workshops drehten sich primär um das Thema Klimawandel, aber natürlich wurden auch andere Themen und Infos zu Mensa in den verschiedenen Ländern angeboten. Rund 750 Personen aus Europa, einige auch aus Übersee, fanden sich dazu ein.

Weil es für mich vor allem ein Urlaub mit buntem Programm sein sollte, in dem ich Leute treffe und Spaß habe, war für mich das Rahmenprogramm zugegeben wichtiger als die Workshops. Neben Kultur und Geschichte der – sehr hübschen und interessanten – Stadt durfte auch die Kulinarik nicht zu kurz kommen.

Leider fing die Reise etwas anders an, als geplant: Dank Streiks der Fluglinie wurde mein Flug einen Tag vor Anreise storniert und es musste schleunigst eine Alternative her. Online bei der ÖBB stellte sich schnell heraus, dass die Schnellzüge eine Sitzplatzreservierung benötigen, für die es natürlich zu spät war – alles ausgebucht. Zum Glück hatte ich schon vorher mit Peter geplaudert, wie er aus Tirol anreisen würde und konnte mich erinnern, dass er das 9-Euro-Ticket der Deutschen Bahn nutzen wollte. Na gut, wenn man schon mit den Regionalzügen durch die Gegend gondelt, dann doch wenigstens günstig. Also von Linz nach Salzburg mit dem Railjet und den Rest mit der DB und sieben

Umstiegen bis Frankreich.

Nach elf Stunden kam ich also völlig “zwangsentschleunigt” und tatsächlich unerwartet entspannt an, bezog mein Zimmer und dann ging es auch schon ab zum ersten Event: dem Ice-Breaker.

Passend zur Region, dem Elsass, gab es hier verschiedene Flammkuchen in Massen und schnell fand man sich zusammen. Zunächst die bekannten Gesichter: Peter aus Tirol und Niki aus Vorarlberg bildeten mit mir das österreichische Trio, das uns hier vertreten durfte. Wir haben übrigens kräftig die Werbetrommel für unser nächstes Charming gerührt – kann also sein, dass da ein paar mehr internationale Mensaner aufschlagen als üblich!

Spannend war gleich am ersten Abend der Mix aus verschiedenen Sprachen und Nationalitäten. Auch, wenn man aufgrund der Überzahl der deutschen Besucher hier leicht mit Deutsch hätte durchkommen können, ist doch Englisch die Sprache, die uns alle am einfachsten miteinander kommunizieren lässt. Entgegen der Mentalität, die man den Franzosen zuschreibt, waren auch sie nicht nur bereit, Englisch zu sprechen, sondern sie taten das auch ausgezeichnet. Trotzdem habe ich mich gefreut, mein eingerostetes Französisch wieder auszupacken und auch nach 22 Jahren erstaunlich gut zu verstehen. Mit “Händen und Füßen” kann man sich aber ohnehin mit jedem irgendwie verständigen, wenn nötig.

Ob der langen Reisezeit war der Abend für uns dann nicht übermäßig lang, da waren andere viel fleißiger ...

Der zweite Tag startete gemütlich nach dem Frühstück in der Unterkunft mit Kultur: Eine Führung durch den Dom und die Altstadt mit einer netten Dame, die uns auch so allerhand an Anekdoten und Spezialinfos zukommen ließ, sodass die Tour kurzweilig und informativ war. Nachmittags dann noch ins “Château

Vodou”, wo wir keine Püppchen mit Nadeln traktierten, sondern viel mehr sehr interessante Einblicke in die Welt dieser Religion afrikanischen Ursprungs mit 60 Millionen Anhängern bekamen. Es ist den Betreibern ein Anliegen zu informieren und die weit verbreiteten Vorurteile auszuräumen, was sie durch die tolle Präsentation ganz sicher auch hervorragend bewerkstelligen können.

Weil man ja auch im Urlaub nicht einrosten möchte, nutzte ich den zweiten Morgen, um die Stadt laufend zu erkunden. Entlang des Wassers ging es zum Regierungsviertel und durch Parks, zwischen Villen und Botschaften wieder zurück zum Frühstück ins Hotel. Sehr empfehlenswert, so oder sonst auch einfach spazierend eine Stadt abseits der üblichen Sight-Seeing-Wege zu erkunden.

Weiter ging es mit einem Workshop zum Thema Ikigai, einem japanischen Konzept für ein glückliches Leben. Zugegeben, der Inhalt des Workshops war für mich persönlich etwas dünn; aber durch die Partnerübung mit einem Unbekannten wurde es ein unterhaltsamer Vormittag, der durchaus zum Reflektieren über das eigene Leben anregen konnte und einen neuen sympathischen Kontakt herstellte. Schließlich war das ja auch einer der Gründe der Reise: Menschen zu treffen.

Nach einem ausgezeichneten japanischen Mittagessen und einer längeren Rast im kühlen Hotel, war abends nochmals der Dom angesagt: Ein privates Orgelkonzert für uns und eine Spezialführung in Teile des Doms, die üblicherweise nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, wurde uns durch das Orga-Team recht kurzfristig ermöglicht und wurde von vielen Mensanern sehr gerne angenommen.

An Restaurants mangelt es in Strasbourg nicht, auch an diesem Abend hatten wir wieder die Qual der Wahl, die primär durch voll besetzte Tische in den Gastgärten beschränkt wurde. Nach einem wunderbaren Essen war der Absacker auf einem Bar-Schiff am Kanal noch dringend vonnöten. Vom Kanal wieder nach oben auf die Straße zu kommen, ohne den langen Weg zurück zur Treppe zu gehen, war dann nur über eine Leiter zu bewerkstelligen; somit hatten wir drei Österreicher als Mitglieder der GamSIG die obligate Klettereinheit auch erledigt.

Der letzte Tag stand im Zeichen der Entspannung: Morgens eine Bootstour durch Strasbourg, bei der man sehr viel über die Geschichte der Stadt erfahren kann.

Nach dem Mittagessen ging es ab ins Beer-Spa. Nun gut, bei 35°C Außentemperatur käme man normalerweise zwar nicht unbedingt auf die Idee, in die Sauna zu gehen. Aber wann hat man schonmal die Gelegenheit? Also, ab in die Sauna, gemeinsam mit zwei französischen und einer deutschen Mensa-Kollegin, danach in ein heißes Bad mit Hopfen und Hefe und zuletzt noch eine Runde entspannen, bestens versorgt mit frisch gezapftem Bier und wunderbar unterhaltsam.

Abends wurde in der Orangerie ein Gala-Dinner angeboten. Obwohl die Organisation hier deutlich Luft nach oben gehabt hätte, war es ein toller Abend mit gutem Essen, vielen angeregten Gesprächen und sehr guter Stimmung. Ein gelungener Ausklang für ein gelungenes EMAG.

Hätte ich nicht schon um 8:00 am Sonntag meinen Bus Richtung München erreichen müssen, wäre ich gern noch zum Farewell-Brunch geblieben.

Alles in allem ein sehr gelungenes Event: viel gelacht, neue Bekanntschaften getroffen und einiges gelernt.

Ich komme wieder!

Übrigens: Nächstes Jahr findet das EMAG in Rotterdam statt, man kann sich bereits jetzt registrieren, um alle Informationen zugesendet zu bekommen: <https://emag23.nl>

Würde mich freuen, wenn wir nächstes Jahr mit mehr Österreichern vertreten sind. Wer also Lust darauf hat, eine Stadt kennenzulernen, dabei ein abwechslungsreiches Programm, von Einheimischen zusammengestellt, wahrzunehmen und Kontakt zu vielen interessanten Menschen zu haben, der ist dort auf jeden Fall richtig.

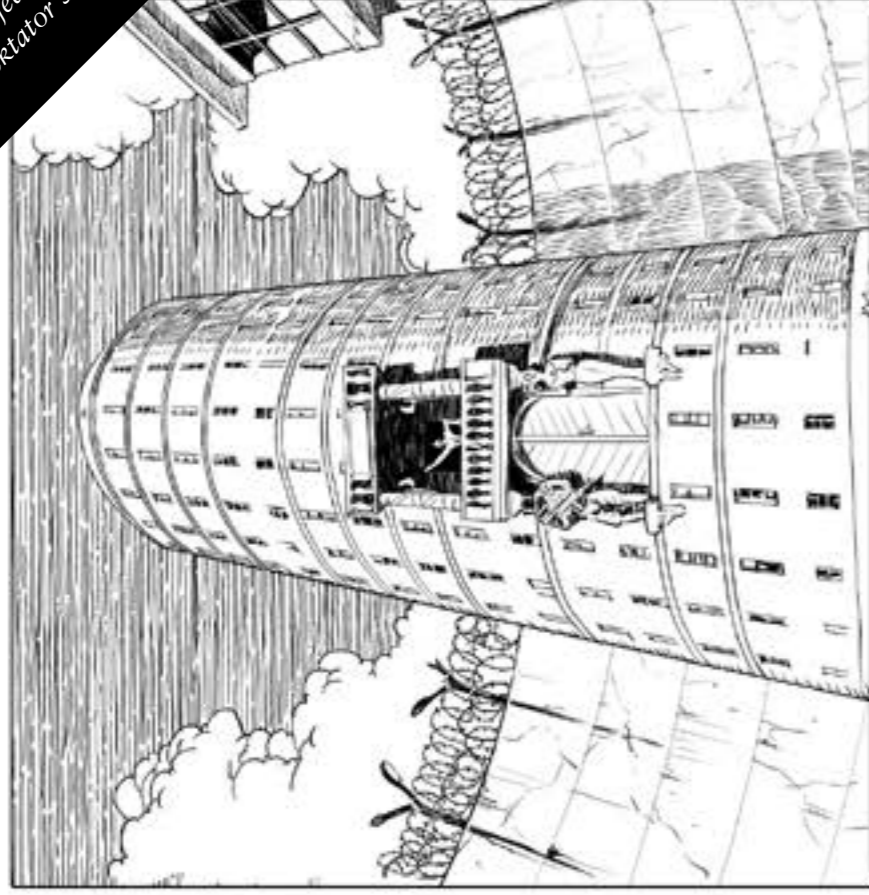
Sicher gibt es wieder so viel zu sehen und zu tun, dass man sich überlegen muss, was man denn am ehesten auslassen kann, um keinen Stress zu bekommen – es ist ja trotzdem Urlaub!

Ich lerne jetzt jedenfalls Niederländisch – auch, wenn mir schon gesagt wurde, dass in Rotterdam sowieso nur Englisch gesprochen wird ...

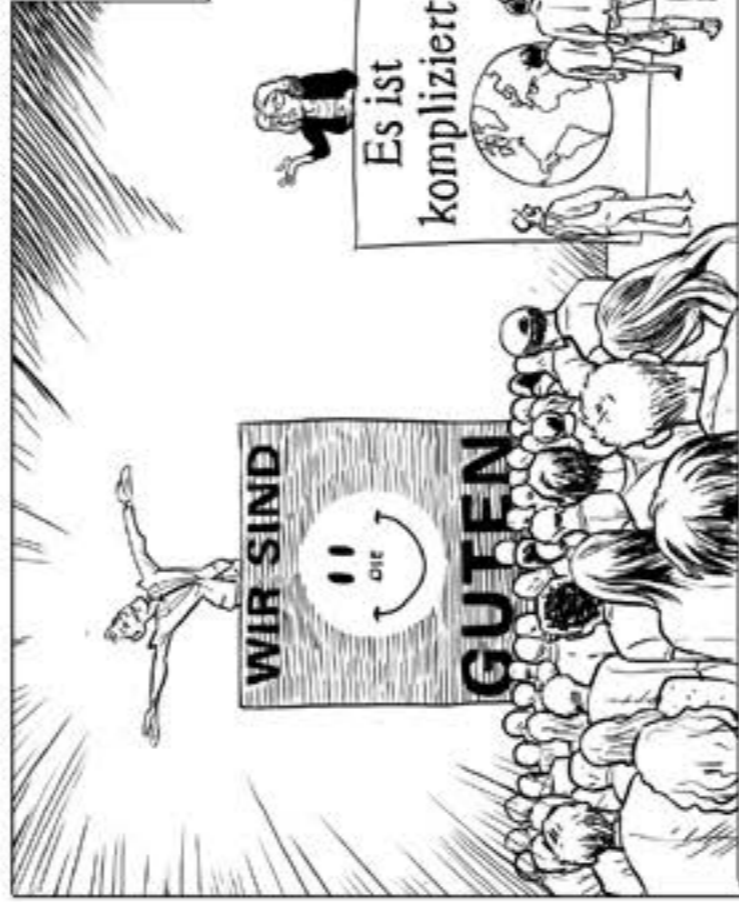




FAHRE STETS ZWEIFLEISIG. NEBEN ROHER GEWALT STEHT
 DIE GEHIRNWÄSCHE. IDEOLOGIE IST NEBEN TERROR
 DIE ZWEITE SÄULE, AUF DER DAS REICH RUHT.



IM GEDANKENGEBÄUDE DER IDEOLOGIE KANNST DU WOHNEN,
 OHNE ES JE WIEDER VERLASSEN ZU MÜSSEN.
 ES IST EINE TRITZBURG IM ANSTURM DER VIELFÄLTIGEN WELT.
 DEIN VOLK DARF MIT DIR IN DIESER BURG WOHNEN.



EINE MITREIßENDE IDEOLOGIE MUSS EBENSO PLAUSIBEL WIE PRIMITIV SEIN.
 SÄMTLICHE ARGUMENTE MÜSSEN AN DIESEM BOLLWERK ABPRALLEN. ERFÜLLE
 DEN MENSCHLICHEN WUNSCH DER UNTERTANEN, SICH AUSZUKENNEN.



DAS ERREICHST DU
 AM LEICHTESTEN
 DURCH DAS
 AUSBLENDEN VON
 TATSACHEN. DER MO-
 TOR ALLER
 IDEOLOGIEEN, DIE
 DIESEN NAMEN
 VERDIENEN, IST
 VEREINFACHUNG.
 KOMPLEXE
 TATSACHEN
 SCHAFFEN KEINEN
 SINN.

MONOKAUSALE IDEOLOGIE DASEGEN
 GARANTIERT ORIENTIERUNG IN DER WELT.



DAS MACHT DEIN DOGMA ATTRAKTIV FÜR SYMPATHISANTEN.
 NACHDEM SIE IN DIE GRUNDPRÄMISSSE EINWILLIGEN, WIRD
 IHNEN KEIN WEITERER GEDANKE MEHR ABVERLANGT. BILLIGER
 KANN MAN DIE WELT NICHT VERSTEHEN.

WIEDERHOLUNG SCHAFFT WIRKLICHKEIT. KÄLE DEINE IDEALE
 STETIG UND SELBSTBEWUSST WIEDER. BALD DENKT DAS VOLK
 NUR NOCH IN DEINEN BEGRIFFEN, DIE FÜR DEINE REALEN MACHEN-
 SCHAFTEN GAR KEINE ABBILDUNGSMÖGLICHKEIT MEHR BIETEN.

*BZW. EINGEKERKERT WERDEN.



Musikalische Phänomene im All-Tag

von Hannah Rebel

Es gibt unendlich viele Möglichkeiten der Sichtweise auf die Welt. Wenn ich diese Welt durch die „musikalische Brille“ anzusehen versuche, kommt mir der Gedanke, dass die gleichen Parameter, die in der Musik von großem Wert sind, auch im alltäglichen Leben eine Bedeutung haben. Allerdings werden diese natürlich mit anderen Wörtern be- und umschrieben, da sie, auf die musikalischen Phänomene bezogen, Analogien, bzw. Sinnbilder sind. Ein nicht-musikalisches Beispiel für eine solche Analogie wäre folgendes:

Die Fliege am Honigbrot

Eine hungrige, aber müde Fliege fliegt im Zimmer einer Wohnung umher. Sie möchte die Wohnung nicht verlassen, da sie den süßen Duft von Honig vernimmt. Draußen gäbe es eine riesengroße Blumenwiese, die von der Sonne beschienen wird, doch das weiß die Fliege nicht. Sie ist ganz eingenommen vom Honigduft, und außerdem ist sie schon ganz müde von der Eintönigkeit des Raumes, in dem sie fast die ganze Zeit ihres Lebens verbracht hat. Sie lässt sich auf dem Tisch nieder, folgt dem Duft und findet das Honigbrot, auf das sie sich setzt. Ihr Leben scheint ihr nun auf den ersten Blick paradiesisch, sie sieht nichts als Honig (ich spoilere: „Zuckersirup der

Naivität“), und sie meint, sich in ihrem ganzen Leben nun nie wieder auf die Suche nach Nahrung begeben zu müssen. Sie badet sich in diesem Lebenswerk der Bienen. Leider bemerkt sie schon bald, dass ihre Beine nun vollkommen im Honig versunken sind, aus dem sie sich nie wieder befreien wird können. Sie steckt fest und kommt in ihrem Leben nicht mehr voran. Zwar kann sie so viel Honig essen, wie sie möchte, doch sie kann nie wieder die Sonne sehen und nie wieder über die schönen Blumenwiesen fliegen. Vielleicht könnte es die Fliege schaffen, sich mit größter Anstrengung ihrer Flügel aus dem Honig zu befreien und somit ihre eigene Trägheit zu überwinden. Es würde sie viel Kraft kosten, doch

letztendlich bekäme sie ihre (innere) Freiheit zurück und hätte die Möglichkeit, ihr Leben wieder selbstbestimmt zu leben. Wenn sie das schaffen würde, würde sie bestimmt in Zukunft auf das Honigbrot verzichten und sich stattdessen am Nektar einer Blume erfreuen.

Wie ähnlich sind so viele Menschen dieser Fliege! Sie geben sich dem Zuckersirup der Naivität hin, entscheiden sich also für den einfachen, aber meist falschen Weg. Leider werden sie meist erst zu spät erkennen, dass der Weg falsch war. Im Beispiel des Honigbrots ist es die Leistung anderer, (nämlich die Leistung der Bienen), mit der sich die Fliege „schmückt“. Der Mensch geht zu oft den Weg, den schon ein anderer gegangen ist, als seinen eigenen Weg zu finden. Doch er erkennt nicht, dass die Aufgabe des Menschen auch darin besteht, seinen eigenen Weg zu finden und zu gehen. Um zu großer Anstrengung zu entgehen, macht sich der Mensch selbst etwas vor und redet sich selbst ein, die richtige Lösung gefunden zu haben. Er fühlt sich dadurch nicht faul, sondern „wohlfühlorientiert“, weil ihm die innere Kraft fehlt, zu sich selbst ehrlich zu sein. So wie die Fliege schon zu viel Zeit in ein und demselben Raum verbracht hat, verbringt der Mensch lieber zu viel Zeit in seinem selbstgebauten Käfig, als die Stärke aufzubringen, sich daraus zu befreien, und in Wahrheit: seinen Geist daraus zu befreien. Denn der Mensch bräuchte nur die Tür zu öffnen, um wieder klar sehen zu können. Am „Honigbrot“ gelandet, gaukelt sich der Mensch ein Paradies vor, das aber keines ist. Es ist nur die Beschränkung seines eigenen Geistes, die ihn vor negativen Einflüssen bewahrt, denen er unbedingt ausgesetzt sein müsste (!), um sich anschließend daraus zu befreien. Denn wem die Notwendigkeit der Änderung nicht bewusst ist, der glaubt, in Ruhe verharren zu können, und gibt sich so seiner Trägheit hin. Doch diese Trägheit frisst ihn innerlich auf, bis seine Seele gefällig wird. Badet sich der Mensch erst im „Zuckersirup der Naivität“, glaubt er, alle Möglichkeiten zu haben, obwohl er theoretisch nur mehr zwei, praktisch nur mehr eine, hat. Theoretisch könnte er entweder in diesem Zustand der Trägheit und Unwissenheit bleiben und sich darin so lange wohlfühlen, bis er vergessen hat, dass von seiner Seele bald nichts mehr übriggeblieben ist, oder er könnte mit aller Kraft versuchen, sich daraus zu befreien, was mit sehr großer Anstrengung verbunden ist. Die Fliege versucht mit ihrem Flügelschlag, ihre Beine aus dem zähen Honig zu befreien und loszufliegen. So könnte der Mensch versuchen, durch seine Gedanken und schließlich seine Taten, sein Bewusst-Sein über sein Selbst, sein Gewahrsein, wiederzuerlangen. Wenn ihm das gelingt, wird er nicht mehr „schlafen“ und nicht mehr „blind“ sein.

Praktisch ist es leider oft so, dass der „Honig“ so zäh ist und gleichzeitig so gut schmeckt, dass es erst gar kein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Befreiung daraus gibt, sobald sich die Fliege, bzw. der Mensch, darauf

niedergelassen hat. Wenn in Büchern, beispielsweise von Carlos Castaneda, von der Notwendigkeit, „beweglich“ zu bleiben, die Rede ist, ist damit sinnbildlich gemeint, sich nicht „als Fliege auf das Honigbrot zu setzen“. Die Beweglichkeit betrifft hier vor allem den Geist und die Seele. Dazu gehört auch, sich nicht grundsätzlich mit der Meinung eines einzelnen Menschen zufriedenzugeben, sondern sich immer mehrere Seiten anzuhören und im besten Falle eine eigene Meinung zu bilden. Das Honigbrot steht symbolisch auch für falsche Versprechungen. Alles, was auf den ersten Blick allzu verlockend klingt, sollte unbedingt hinterfragt werden! Der Zeitpunkt von Versprechungen ist oft einer, in der der eine den anderen auf sein Honigbrot zu ziehen versucht. Der, der schon darauf sitzt, denkt, er habe das Paradies auf Erden gefunden. Er hat noch nicht erkannt, dass dieses, nur trügerische Licht, ihn eines Tages ins Verderben stoßen wird, wenn er erkennt, dass er sich aus diesem „Honig“ nie wieder befreien wird können. Mit vermeintlich guten Absichten lockt er den Anderen zu sich auf sein Honigbrot, indem er ihm diese falschen Versprechungen macht. Der Zuckersirup der Naivität kann auf den ersten Blick unendlich trügerisch und verlockend sein, vor allem für jene Fliege, die schon lange „im Zimmer umherwirrt und eigentlich die Blumenwiese sucht“. Die Blumenwiese ist die innere Erkenntnis, die Klarheit und schließlich die Ruhe der Zufriedenheit, ohne übertriebene Euphorie und trotz Beweglichkeit. Auf der Blumenwiese ist sich die Fliege bewusst, dass es einmal Nacht werden wird, dass manche Blumen Stacheln tragen und auch, dass alle Blumen eines Tages zugrunde gehen werden. Doch nur auf die Nacht kann der nächste Tag folgen, nur auf den Regen wieder Sonnenschein; die Stacheln der Blumen sind „menschlich“ und der Kreislauf des Lebens eine Notwendigkeit, vor der man keine Angst zu haben braucht. All dessen kann sich die Fliege auf der Blumenwiese, bzw. der Mensch mit Bewusstsein, Gewahrsein und geistiger Freiheit bewusst werden. Doch wenn sich der Mensch nicht dazu überwindet, aus dem Haus zu gehen und somit manche Schwierigkeit in Kauf zu nehmen, wird er diese Blumenwiese nie sehen. Wie arm sind diese Menschen, die sich für das Honigbrot entscheiden! Sie glauben, damit allen Schwierigkeiten entgehen zu können, obwohl sie einfach nur geistig zu träge sind, sich in den Leistungen anderer baden und sich vormachen, das größte Glück gefunden zu haben. Es kostet große Anstrengung und Überwindung, sich daraus wieder zu befreien.

Eine kleine Geschichte:

Angenommen, die erste Fliege, die ein langes Leben hinter sich hat, ist stolz darüber, durch gewisse Umstände das Honigbrot gefunden zu haben und badet sich also in den Leistungen der Bienen. Sie hat ihr Verderben noch nicht erkannt und glaubt, am Honigbrot zu sitzen wäre

mindestens so schön wie draußen auf der endlosen Weite der Wiese. Eine zweite, jüngere Fliege fliegt im Raum umher, sieht die Blumenwiese durch das Fenster und sucht eine Möglichkeit, ins Freie zu gelangen. Sie sieht, was draußen geschieht, beobachtet den Tag und die Nacht, das Welken der einen Blumen und das Aufblühen der anderen. Die Zeit vergeht und die erste Fliege entdeckt die zweite, suchende Fliege. Die beiden Fliegen unterhalten sich und die zweite Fliege erzählt von ihrer Suche.

Eines Tages sind die Vorhänge zugezogen und die zweite Fliege fliegt lebenshungrig und nachdenklich umher, während die erste Fliege ahnt, dass sie sich kaum jemals wieder aus dem Honig befreien wird können. Die erste Fliege heftet einen Plan aus, um die zweite Fliege auch auf das Honigbrot zu bekommen: Sie möchte der zweiten Fliege erzählen, dass man, auf dem Honigbrot sitzend, wunderbar unter dem Vorhang auf die Wiese durchsehen kann.

„Weißt du“, sagt die ältere Fliege, die im Honig versunken ist, zur jüngeren Fliege, „nur, weil ich hier, auf diesem wunderbaren Honigbrot sitze, kann ich unter dem Vorhang durchsehen und die wunderbare Blumenwiese erblicken. Weil du es bist, verrate ich dir ausnahmsweise, was auf der Blumenwiese passiert.“ „Liebe ältere Fliege, ich danke dir, doch noch lieber würde ich den Weg auf die Blumenwiese finden, um hinaus zu fliegen“, meint die junge Fliege. „Haha, du bist vielleicht naiv!“, lacht die ältere Fliege, „Weißt du denn nicht, dass der Vorhang sich für dich nicht öffnen wird? Es gibt nur eine einzige Möglichkeit für dich, nämlich, sich hier zu mir auf dieses Honigbrot zu setzen und unter dem Vorhang durchzusehen. Bis dahin verrate ich dir, was es auf der Wiese alles zu sehen gibt.“ Einige Tage lang lauscht die junge Fliege der älteren, bis sie müde geworden ist. Lieber würde die junge Fliege hinaus auf die Wiese fliegen und die Blumen draußen selbst sehen, selbst wenn die Suche nach einem Spalt, um hinaus zu gelangen, womöglich lange dauern würde. Doch aus irgendeinem Grund hat die junge Fliege, die die Wiese aufgrund des Vorhangs lange aus dem Fenster nicht mehr erblicken konnte, der älteren Fliege immer wieder zugehört, bis sie beschließt, sich auch auf dem Honigbrot niederzulassen.

Als die junge Fliege das Honigbrot mit ihren Beinen berührt, bemerkt sie, dass die Geschichten der älteren Fliege falsch waren. Wohl wird es auf der Wiese ungefähr so aussehen, wie es die ältere Fliege beschrieben hat, doch all dies kann man auf dem Honigbrot sitzend niemals sehen, weil der Vorhang weit bis unter das Fenster reicht. Die junge Fliege weiß nun zwar einiges über die Wiese, das sie vorher nicht wusste, kann sie aber nicht selbst sehen. Ihre eigenen Erfahrungen der Wiese hatten der jungen Fliege nicht gereicht, und nun hat sie sich

noch dazu auf dem Honigbrot niedergelassen, auf dem sie nicht einmal unter dem Vorhang durchsehen kann. Die junge Fliege bekommt Panik und versucht mit aller Kraft, in die Höhe zu fliegen, um sich aus dem Honig zu befreien. Doch da passiert es: Die ältere Fliege versucht, die jüngere mit aller Kraft am Fliegen zu hindern. „Du wolltest dich doch selbst auf das Honigbrot setzen!“, ruft sie und hindert die junge Fliege am Davonfliegen. „Wenn ich hier festsitze, dann musst du das auch!“, brüllt die ältere Fliege, „du bist selber schuld!“ „Hast du mir all die Geschichten über die schöne Blumenwiese nur erzählt, damit ich mich zu dir auf dieses Honigbrot setze?“, fragt die junge Fliege traurig und wird sehr nachdenklich.

„Tu nicht so, als ob dich die Geschichten nicht interessiert hätten!“, kreischt die ältere Fliege.

Noch einige Tage sitzt die junge Fliege nachdenklich auf dem Honigbrot. Doch dann erinnert sie sich an ihre eigenen, persönlichen Eindrücke, die sie sich in ihrem jungen Leben von der Blumenwiese machen durfte. „Wie schade, dass ich mir selbst nicht mehr genügt habe“, erkennt die junge Fliege. Doch dann nimmt sie all ihre Kraft zusammen und fliegt los.

Diese Fliegen-Geschichte ist ein kleines Beispiel dafür, das Leben mit Sinnbildern zu beschreiben. Die allgemeinen, allem zugrundeliegenden Phänomene finden sich beispielsweise im Buch „Kybalion“. „Wie unten, so oben“, oder: „Das Pendel schwingt immer auf beide Seiten gleich weit“, sind ja Ausdrücke der kybalischen Gesetze, der hermetischen Prinzipien, die beispielsweise die Phänomene der Dualität, der Vibration oder das Phänomen von Ursache und Wirkung beschreiben. So wie der Lauf des Lebens also mit einem schwingenden Pendel verglichen und beschrieben werden kann, können auch musikalische Gesetze und Phänomene den Versuch unternehmen, sich auf das Leben zu beziehen.

So wie Gurdjeff in seinem Buch „Beelzebubs tales to his grandson“ die Welt aus der Sicht eines Außerirdischen betrachtet und beschreibt, versuche ich, die Welt aus der „musikalischen Brille“ zu betrachten und zu beschreiben.

Durch die heutige, westliche Musik Europas und die sogenannte „gleichstufige Stimmung“ durch die der Abstand zweier Halbtöne zueinander jeweils genau gleich groß sein sollte, sollte es theoretisch hörtechnisch egal sein, in welcher Tonart (gleichen Geschlechts natürlich – Dur oder Moll uvm.) ein Stück gespielt wird. Aufgrund der Bauweise und dadurch Spielweise vieler Instrumente und der „Range“ von Sängern und Sängerinnen ist die Wahl der „richtigen“ Tonart zwar von Bedeutung, doch den Hörer/innen müsste die Wahl der Tonart theoretisch egal sein. Praktisch finde ich allerdings, dass es zwischen zwei Dur-Tonarten trotzdem

große Unterschiede gibt. Früher waren Beschreibungen verschiedener Tonarten aufgrund der anderen Stimmungen (beispielsweise der mitteltönigen Stimmung) noch legitim; so gab es eigene „Tonarten-Charaktere“. Doch ich finde, dass es auch heute, trotz unserer „gleichstufigen Stimmung“, noch immer Unterschiede zwischen den einzelnen Tonarten gibt. Da ich in jedem Geräusch des Alltags den Ton erkennen und hören kann und Töne für mich auch verschiedene Emotionen, Farben und Gegebenheiten des Lebens darstellen, (aber auch nur, wenn ich offen dafür bin), bringe ich immer wieder musikalische Phänomene mit Gesetzen, Geschehnissen oder Erlebnissen des Lebens in Verbindung.

I. Das Grundton-Phänomen

Jede Tonleiter, jede musikalische Skala, hat einen Ausgangston, den sogenannten „Grundton“. Bei der (im europäischen Raum) wohl geläufigsten Tonleiter, der C-Dur-Tonleiter, wäre der Grundton das C. Bei diesem Ton beginnt das Geschehen und beim gleichen Ton, allerdings eine Oktave höher, endet das Geschehen. Der Grundton ist also der „aktuelle Seinszustand“ am Beginn eines neuen Abschnitts. Sollte alles „nach Plan“ funktionieren, endet dieser Abschnitt ebenfalls mit dem Grundton, allerdings eine Oktave höher, meist sieben Tonstufen höher. Durch unerwartete Ereignisse kann es allerdings zu einer „Modulation“ kommen, was bedeutet, dass sich die ganze Tonart ändert und es somit einen neuen Grundton gibt. Das ist weder gut noch schlecht, es ist einfach „anders“.

In der geläufigen Tonart C-Dur mit den Tönen c-d-e-f-g-a-h-c gibt es, wie in jeder anderen Tonart auch, einige „leitereigene Akkorde“, also Akkorde, die zu der Tonart gehören. Diese sind entweder „Dreiklänge“ mit drei Tönen oder „Septakkorde“ mit vier Tönen. Auf der ersten Stufe in C-Dur wären die Töne des (großen) Septakkordes c-e-g-h. C ist der erste, e, der dritte, g der fünfte und h der siebte Ton der Tonleiter C-Dur. 1-3-5-7. C ist der Grundton, darüber sind Terz, Quinte und Septime. Drei, Fünf und Sieben sind auf den Grundton bezogen, wie ein Papierdrache beim Drachensteigen durch beispielsweise drei Fäden mit dem Menschen verbunden ist, der den Drachen steigen lassen will.

Es kann aber passieren, dass in einem Musikstück dieser Akkord gehalten wird und ein anderer, tieferer Ton dazukommt, der dadurch zum neuen Grundton wird. Ins Leben übertragen bedeutet das, dass selbst ein mit drei Standbeinen im Leben stehender Mensch durch einen anderen Bezugspunkt derart ins Wanken geraten und sich vereinnahmen lassen kann, ob positiv oder negativ, dass sich sein Gerüst verändert oder gar zusammenbricht. Kommt beispielsweise bei unserem Akkord c-e-g-h in einer unteren Oktave ein a hinzu, wird das C, der Grundton, zur neuen Terz, das E, die Terz, zur neuen Quinte, das G, die Quinte, zur neuen Septime und das

H, die Septime, wird zu einer None. 1-3-5-7-9.

In genau diesem Fall ist unser neuer Akkord noch ein „leitereigener Akkord“, also ein Akkord, der zu unserer Tonleiter C-Dur passt. Die Persönlichkeit dieses Menschen hat sich durch diese Veränderung also nicht grundlegend verändert, sie wurde nur adaptiert und an neue Gegebenheiten angepasst. Passiert genau dasselbe wieder und kommt nun in als neuer tiefster Ton ein F hinzu, verschieben sich 1-3-5-7-9 zu 3-5-7-9-(#)11 und das F ist unser neuer Grundton, also 1. Passiert nun genau dasselbe wieder und kommt als neuer tiefster Ton ein D hinzu, haben wir die Töne d-f-a-c-e-g-h, also 1-3-5-7-9-11-(#)13. Und passiert dasselbe noch ein letztes Mal und kommt als neuer tiefster Ton das H hinzu, haben wir die Töne h-d-f-a-c-e-g-h, also 1-3-5-7-9-11-13-15. Der erste Ton, der neue Grundton, das h, ist derselbe Ton wie der letzte, auch ein h (zwei Oktaven höher). Der erste und der fünfzehnte Ton sind gleich, also ist der Mensch, über sehr viele Umwege, doch immer sich selbst treu geblieben. Die Töne sind in Terzsritten, also in (leitereigenen) Dreier-Schritten, aneinandergereiht, und dadurch wurde die Tonart nie verlassen. Wenn sich die Welt für einen Menschen also in einzelnen Dreier-Schritten Stück für Stück verändert, bleibt der Mensch sich selbst treu, so sehr er sich auch verändert. Er kommt zu seinem Grundton irgendwann wieder zurück (wenn auch erst nach zwei Oktaven).

In meiner Komposition Bronté sind die Töne des allerersten Akkords e3-h3-e4. Dadurch hört man automatisch den tiefsten Ton, das E, als Grundton. Doch nach wenigen Sekunden kommen drei weitere, tiefere Töne hinzu, nämlich C-G-c, wodurch nun der tiefste Ton das C ist und man diesen als Grundton hört. Weil allerdings die ersten drei Töne noch immer gehalten werden, hört man die Welt nun aus einem anderen Blickwinkel. Der vorige Grundton e3 wird zur Terz des neuen Akkordes.

In der Musik stellt sich die Frage, warum beispielsweise eine Terz als Dreierschritt bezeichnet wird, obwohl z.B. das e nur zwei Ganztöne vom C entfernt liegt. Das kommt daher, dass man in der Musik jeweils den Ausgangston selbst mitzählt und als Prim bezeichnet. Prim, Sekund, Terz - drei Schritte. Ins Leben transferiert bedeutet das, dass man sich zuerst mit sich selbst beschäftigen sollte, also „in sich schauen“ sollte, bevor man „um sich“ und letztendlich „über sich“ sieht.

Wenn man innerhalb einer (Dur-)Tonleiter in Terzsritten voranschreitet, wechseln sich große und kleine Terz stetig ab. Würden nur große oder nur kleine Terzen aufeinander folgen, würden wir damit entweder einen „übermäßigen Akkord“ oder einen „verminderten Akkord“ erzielen und die Tonart verlassen. Deswegen müssen wir das Gesetz der Schwingung einsehen, um im Gleichgewicht zu bleiben. Spannend ist allerdings die Tatsache, dass lauter große Terzen übereinander immer

wieder den Ausgangston erreichen. Stapeln wir beispielsweise drei große Terzen über den Ausgangston C, landen wir wieder beim C: c-e-gis-his=c. (Strenggenommen ist eine große Terz über dem Gis ein His, doch ein His ist enharmonisch verwechselt ein C.)

Dasselbe gilt auch für kleine Terzen: Stapeln wir vier kleine Terzen über das C, kommen wir auch wieder beim C an: c-es-ges-heses=a-deses=c. Es gibt also verschiedene Wege, um an sein Ziel zu kommen.

Der **verminderte (Sept-)Akkord** beispielsweise, der aus mehreren kleinen Terzen besteht, ist ein instabiler Akkord, der sich unbedingt in einen anderen auflösen möchte. Er kann sich aber nicht nur in einen bestimmten, sondern in acht verschiedene Akkorde auflösen. Jeder Ton ist wie ein Ast eines Baumes, der zwei Zweige trägt: Einen Dur-Zweig und einen Moll-Zweig, eine helle und eine dunkle Seite.

Der Abstand zweier solcher kleiner Terzen, die aufeinanderfolgen, bildet ein Intervall namens „**Tritonus**“, auch „verminderte Quinte“ oder „übermäßige Quarte“ genannt. Der „Tritonus“, der übrigens in der Mitte einer Oktave liegt (also im „point of losers“), wurde früher das „Teufelsintervall“ genannt, weil der Ton als besonders dissonant galt. Das Spannende daran ist, dass der Tritonus sozusagen die Ecken und Kanten eines Menschen darstellt. In der Musik besteht nämlich der sogenannte „**Dominant-Septakkord**“, der in jedem Pop-Song vorkommt und zu einem der wichtigsten Akkorde gehört, aus so einem Tritonus! Der Tritonus ist also ein Intervall, das also als solches gespielt dissonant klingt, aber Teil der meisten Akkorde eines Musikstücks ist und absolut unvermeidbar ist. Wenn wir einen Dominant-Septakkord hören, denken wir nicht daran, dass sich der Tritonus darin versteckt; und so sehen wir diese Seite des Menschen auch nicht grundsätzlich, sondern nur, wenn wir uns, aus welchem Grund auch immer, darauf fokussieren.

In unserem Grundton-Thema hat so ein **Dominant-Septakkord** mehrere Möglichkeiten: Entweder ist er ein „lieber, braver“ Dominant-Septakkord auf der fünften Stufe. Das bedeutet folgendes:

Um einen Grundton zu verdeutlichen und zu festigen, gibt es die „Kadenz“, eine Folge von vier Akkorden; nämlich die erste, vierte und fünfte Stufe der Tonart.

In C-Dur wären das: C-Dur, F-Dur, G-Dur und wieder C-Dur.

Die Töne der C-Dur-Tonleiter sind c-d-e-f-g-a-h-c, also ist C-Dur die erste Stufe, F-Dur die vierte Stufe und G-Dur die fünfte Stufe.

In unserem Fall kommt zu der fünften Stufe, also G-Dur, noch ein vierter Ton (in Terzsritten) dazu. Dadurch wird die fünfte Stufe verstärkt. Trotzdem kommen wir genauso zum Schluss wieder in der ersten Stufe an. Wenn sich ein Mensch also beispielsweise Hilfe oder Verstärkung holt, heißt das deswegen nicht, dass

er sich selbst nicht treu geblieben ist. Er hat seinen Grundton nicht verändert.

Die zweite Möglichkeit ist die sogenannte „**Zwischendominante**“. Hier wird vor irgendeinen Akkord, der nicht die erste Stufe der Tonart ist, sondern irgendeine andere Stufe, ein Akkord vorgeschoben. Diese Zwischendominante löst sich (sofern sie nicht moduliert), in einen leitereigenen Akkord auf. Die Zwischendominante stellt somit einen Ausflug in eine andere Welt oder einen anderen Teil der Wirklichkeit dar. Somit ist die Zwischendominante kein Problem für die Persönlichkeit des Menschen, solange der Mensch am Ende seines Ausflugs wieder an irgendeinem seiner gewohnten „Persönlichkeits-Plätze“ aufwacht. Ein häufiges Beispiel ist die sogenannte „**Doppeldominante**“: Diese löst sich in die fünfte Stufe der Tonart auf. Das ist praktisch, weil sich die fünfte Stufe (siehe Kadenz) gleich wieder in die erste Stufe auflöst. Der Mensch ist also mit seinem Fallschirm zwar auf einem Berg gelandet, doch von diesem Berg gibt es eine direkte Seilbahn zurück ins Tal und zurück ins gewohnte Umfeld.

Die Zwischendominante ist also eine kurze Auszeit aus dem „Gerüst der Tonart“ und somit dem „Gerüst des gewohnten Lebens“. Carlos Castaneda würde das in seinen Büchern über Don Juan als „Verschieben des Montagepunkts“ bezeichnen. Man ist noch immer man selbst, doch man verweilt an einem etwas abgelegenen Ort des eigenen Selbst.



Sprachspielereien

von Tassilo Halbritter

Pentaphonien und Heterogramme

Was unterscheidet *Magermilchjoghurt* und *Arbeitsprodukt von Zitronenbaum* und *Rosinenkraut*? Es kommen zwar alle fünf Vokale in jedem Wort nur einmal vor, jedoch nur bei den ersten beiden in der alphabetischen Reihenfolge!

Die Gesellschaft für Deutsche Sprache hat 1988 nach dem längsten deutschen Wort gesucht, in dem jeder Buchstabe nur einmal vorkommt. Sieger wurde das Fantasiewort *Heizölrückstoßabdämpfung* mit 24 Buchstaben, ein sogenanntes *Heterogramm*. Laut der Wortschatzseite der Universität Leipzig ist das längste, wirklich vorkommende Heterogramm *Dialektforschung* (16 Buchstaben). Der Duden kennt noch den Dialogschwerpunkt mit 17 Buchstaben.

Ohne E

Als das längste deutsche Wort, in dem der im Deutschen häufigste Buchstabe E nicht vorkommt, gilt *Wirtschaftsforschungsinstitut*, mit 29 Buchstaben. *Fußballnationalmannschaft* hat immerhin 25 Buchstaben. Weitere Beispiele sind *Bahnhofsbuchhandlung*, *Bruttoinlandsprodukt* und *Wirtschaftsaufschwung*.

Buchstaben-Häufungen

Wörter mit fünf Vokalen hintereinander sind sehr selten, es gibt *Treueid*, *Teeieier*, *zweieiig* und *Donauauen*. Sogar sechs sind möglich: *Donauauaufseher*!

Acht Konsonanten hintereinander haben *Geschichtschreibung*, *Angstschweiß* und *Deutschschweiz*. In einem Wettbewerb siegte das Kunstwort *Borschtschgschnas* mit dreizehn Konsonanten in Folge, zusammengesetzt aus „Borschtsch“, einer russischen Suppe und „Gschnas“, einem österreichischen Kostümfest. Wobei man aber bei diesen Beispielen sehr auf die Schreibung fixiert ist, die durch viele historische Zufälle heute so erfolgt. Sinnvoller wäre die Zählung von Lauten/Phonemen.

Harmonien

Besonders harmonisch klingende Wörter lassen sich finden, wenn man, beispielsweise mit Computerhilfe, die Wörterbücher nach Wörtern mit Vokal-Konsonanten-Wechsel durchsucht: *Akademikerin*, *Eheberaterin*, *Fotokamera* und *Senegalese*.

Univokalismen

„Peter verzehrt, neben Erdbeerbeeten stehend, mehrere ekelerregende Meereslebewesen, weswegen er Leberbeschwerden erlebt, welche sehr selten entstehen.“ Dieser Satz ist ein sogenannter *Univokalismus*, da nur ein Vokal darin vorkommt, das E. Weitere E-Univokalismen findet man bei *Meereslebewesen* und *entgegengetretene*. Noch mehr derartige Wörter sind *infinitivisch*, *Staatsanwaltschaft*, *Otostroboskop* und *Durchbruchblutung*.

Homophonhäufungen

Latein

Cum eo eo eo eo libentius.

(Mit ihm gehe ich umso lieber dorthin.)

Englisch

(Sätze, die nur gut wirken, wenn man die Interpunktion weglässt)

If I had had had had had had had been correct.

(Wenn ich "had had" gehabt hätte, wäre "had had" richtig gewesen.)

Tom, where Paul had had "had", had had "had had". "Had had" had had the examiners approval.

(Tom hatte dort, wo Paul "hatte" gehabt hat, "hatte gehabt" gehabt. "Hatte gehabt" hatte die Billigung des Prüfers gehabt.)

Französisch

(Homophonhäufung nicht in der Schrift, deshalb zuerst die phonetische Wiedergabe!)

[si si si siã si sipr, si si siã si sipr]

Si six scies scient six cypres, six scies scient six cypres.

(Wenn sechs Scheren sechs Zypressen schneiden, schneiden sechs Scheren sechs Zypressen.)

Mit Würsten und Würmern:

Si six scies scient six saucissons, scient six cent six scies six cent six saucissons.

(Wenn sechs Sägen sechs Würste sägen, sägen 606 Sägen 606 Würste.)

Dans un verre vert il y a un ver vert.

(In einem leeren Glas ist ein grüner Wurm.)

Quelle:

Nach diversen Internetquellen!



Eisbärenkacke – Polarnächte Teil 5

von Yannick Körber

Liam und Catie saßen in der Cafeteria der Seed Vault und planten einen Einsatz.

Nun, eigentlich hatten sie mit der Planung noch gar nicht begonnen. Die Situation stellte sich viel mehr so dar, dass Catie zurückgelehnt auf der Bank saß und nachdenklich mit ihren Haaren spielte während Liam halb auf dem Tisch lümmelte und fasziniert beobachtete, wie sich ihre hellroten Fingernägel durch die braunen Strähnen wanden. Und genau genommen war das Ganze auch kein Einsatz, sondern eher die Begleitung einer wissenschaftlichen Exkursion. Da die Sicherheitsabteilung von NORTH, meist nur „Wache“ genannt, aber dazu neigte jede Tätigkeit als „Einsatz“ zu bezeichnen die über dekoratives Stehen hinaus ging, wäre es mehr als kleinlich gewesen auf diesen Umstand hinzuweisen.

„Mhm“, stellte Catie zufrieden fest und setzte sich mit einer ruckartigen Bewegung auf, die Liam aus seiner Trance riss.

„Wir nehmen einen Crawler.“

„Warum nicht was Kleineres? Zum Beispiel einen

Bus? So weit ist die Mine doch nicht.“ Liam hatte sich die Einsatzbeschreibung zwar nicht genau durchgelesen, aber soweit er sich erinnern konnte, war die Mine nur etwa 25km von der Seed Vault entfernt.

„Eh, wir werden aber wahrscheinlich den ganzen Tag dort herumgammeln. Und ich weiß nicht, wie es dir geht, aber wenn ich zehn Stunden rumsitzen muss, will ich ein sinnvolles Klo haben“, stellte Catie trocken fest und ergänzte in sachlichem Ton: „Außerdem werden wir so oder so ein Kettenfahrwerk brauchen. Wir müssen das ganze Foxdalen rauf und da gibt es sicher keine sinnvolle Piste mehr. Dort war vermutlich seit 10 Jahren kein Mensch mehr.“

„Ok stimmt. In eine Flasche pissen muss ich auch nicht unbedingt. Wie lange brauchen wir mit einem Crawler?“

„Wenn's blöd kommt: zwei Stunden. Wenn wir den Knickgelenkcrawler kriegen und die Piste bis zur Grube 7 ok ist, könnte es sich in einer Stunde ausgehen. Ich glaube, dass sie vor kurzem angefangen haben die große

Kohlenmine dort auszuschlachten, also könnten wir Glück haben.“

„Ist der Crawler mit Knickgelenk schneller?“

„Ja, deutlich sogar. Die Dinger sind aber ziemlich neu und wir haben erst einen von denen bekommen. Da muss ich Elena noch fragen, ob wir das Ding für den Einsatz kriegen.“

„Das klingt jedenfalls mal nach einem Plan. Was soll ich für den Einsatz vorbereiten?“

„Etwas zu essen und irgendwas zur Unterhaltung organisieren? Vielleicht irgendwelche Spiele oder ein paar Filme?“

„Ok, das sollte ich hinkriegen“, meinte Liam grinsend. Bevor Catie etwas hinzufügen konnte begann Liams Kommunikator energisch zu vibrieren. Ein eingehender Anruf.

„Oma?“, Liam blickte verwundert von dem Gerät auf und warf Catie einen fragenden Blick zu.

Die junge Frau nickte und Liam nahm den Anruf entgegen: „Ja, Oma was gibt's?“

„Mein Büro. JETZT!“, erwiderte seine Großmutter in strengem Tonfall.

„Ich plane gerade mit Catie einen Einsatz ich kann nachher ko...“, setzte Liam an, bevor seine Großmutter ihm ins Wort fiel.

„Die kannst du gleich mitnehmen. Und jetzt macht euch auf den Weg in mein Büro.“

„Ok, aber das wird ein paar Minuten dauern.“

„Beeilt euch! Bis gleich“, seine Großmutter legte auf, bevor Liam etwas erwidern konnte.

Catie sah ihren Freund neugierig an: „Was ist den los?“

„Wir sollen in ihr Büro kommen. Sofort.“ Liam wirkte etwas perplex.

„Wir beide?“ Liam nickte.

„Hat sie gesagt warum?“

„Nein. Sie hat aufgelegt, bevor ich fragen konnte. Aber es klang dringend“, Liam war noch immer verwirrt.

„Dann sollten wir wohl möglichst schnell los.“

Liam nickte langsam und nachdem die beiden sich eine Sekunde schweigend angestarrt hatten stopften sie hektisch die am Tisch verteilten Zettel in ihre Rucksäcke und stürmten los.

Liams Großmutter, von den meisten Menschen Sigrid oder Sigi genannt, hatte sich ihr Büro, nicht mit dem Rest der Stationsleitung im Administrationstrakt, sondern in den Büroräumen der Gewächshäuser. Das war vor allem dem Umstand geschuldet, dass sie zwar die Leiterin der Botanischen Abteilung der Station war, aber sämtliche administrative Aspekte ihrer Position auf ihren Assistenten abgewälzt hatte, der als geborener Bürokrat voll und ganz in dieser Aufgabe aufgegangen war. Die freigewordene Zeit nützte Liams Großmutter, um in den Gewächshäusern Pflanzen aufzuziehen und zusammen mit Liams Großvater, einem Techniker, nach Möglich-

keiten zu suchen den Anbau von Nutzpflanzen so weit zu automatisieren, dass auch der schwärzeste Daumen chancenlos was.

In dem Büro herrschte eine eigenartig gedrückte Stimmung, die Liam nicht ganz einordnen konnte, die aber aus irgendeinem Grund diffuse Erinnerungen an seine Kindheit hervorrief. Seine Großmutter saß mit strengem Blick hinter ihrem Schreibtisch. Ihr gegenüber saß eine unsicher wirkende Sanja und auf der Couch an der Seitenwand des Büros blickte Aurelie betreten zu Boden.

Bevor Liam sich jedoch genauer mit der Situation beschäftigen, oder gar Fragen stellen, konnte deutete seine Großmutter auf die beiden leeren Sessel neben Sanja: „Setzt euch.“

Liam und Catie nahmen verwirrt, aber pflichtbewusst, Platz.

„Wo ist er?“, Sigrid lehnte sich vor und ließ ihren Blick über die drei jungen Erwachsenen schweifen.

Schweigen. Mehrere Augenblicke vergingen, in denen die drei verwirrte Blicke austauschten, bis Liam, der sich in die Mitte gesetzt hatte, die Frage stellte, die ihnen allen durch den Kopf schwirrte: „Wo ist wer?“

„Jetzt komm mir nicht so. Ihr wisst ganz genau, wen ich meine“, die grauhaarige Frau warf den dreien über den Rand ihrer Brille hinweg einen zutiefst skeptischen Blick zu.

Wieder war die Reaktion eine Mischung aus Schweigen und fragenden Gesichtern. Langsam, aber sicher schien es Liams Großmutter zu dämmern, dass Liam, Catie und Sanja wirklich nicht wussten, was sie meinte.





„Der Eisbär. Wo habt ihr den Eisbären versteckt?“ Bei dem Wort „Eisbär“ zuckten die jungen Erwachsenen sichtbar zusammen und Aurelie blickte unsicher zu ihrem Bruder.

„Welcher Eisbär?“, fragte Catie reflexartig.

„Der Eisbär dessen Kot in meinen Blumenbeeten liegt“, erwiderte Liams Großmutter pikiert.

Liams fluchte leise und drehte sich zu seiner Schwester: „Aurelie. Wieso hast du Oma davon erzählt.“

„Lass deine Schwester aus dem Spiel. Denkst du tatsächlich, dass ich es nicht selbst herausfinden könnte, dass ihr die einzigen seid die frischen Eisbärenkot in meinen Beeten entsorgen würden?!“, Liams Großmutter war jetzt eindeutig sauer.

Parallel dazu begann Aurelie zu stammeln: „Ich wollte nicht, aber Oma hat gefragt wo der Eisbär ist und ich konnte ja nich...“ Weiter kam sie nicht bevor sie in Tränen ausbrach.

Noch bevor die Großmutter der beiden auf die Situation reagieren konnte, war Liam aufgestanden, hatte sich vor

seiner Schwester hingehockt und das Mädchen in den Arm genommen.

Nach einer knappen Minute hatte Aurelie sich so weit beruhigt, dass sie ihren Bruder mit verheulten Augen anschauen konnte.

„Ich wollte es nicht sagen. Aber Oma hat gefragt, ob ich etwas über den Eisbären weiß. Und Menschen, die man liebhat, darf man nicht anlügen“, erklärte das Mädchen ihrem Bruder schniefend.

„Du hast alles richtig gemacht Aurelie. Oma ist einfach zu klug für uns. Der können wir nichts vormachen.“

Aurelie nickte eifrig und wischte sich mit der Hand die Tränen aus dem Gesicht: „Oma ist sehr klug.“

„Jetzt würde ich aber doch gerne wissen, wo ihr den Eisbären versteckt habt.“ Die Stimme von Liams Großmutter war bestimmt, aber wesentlich sanfter als vorher.

„Es war meine Schuld. Ich hatte die Idee“, platzte Sanja, die bis jetzt nur betreten daneben gesessen war, hervor.

„Das stimmt nicht. Ich bin gefahren“, warf Catie

ein.

Sigrid hob beschwichtigend die Hand und lenkte das Gespräch wieder in kontrollierte Bahnen: „Wer woran schuld ist können wir später klären. Jetzt will ich erst einmal wissen, WO der Eisbär ist und wieso in drei Gottes Namen ihr ihn nicht draußen gelassen habt“

„In meinem Badezimmer.“ Sanja blickte die ältere Frau, die sie entgeistert anstarrte, verlegen an.

„Sie war noch ganz klein und wir konnten sie nicht erfrieren lassen also haben wir sie in der Sporttasche getragen und Aurelie hatte eine Idee und ...“, sprudelte es aus Sanja hervor, bevor Liams Großmutter sie mit einer Handbewegung unterbrach.

„So. Jetzt erzählt ihr mir einmal ruhig und strukturiert, was alles passiert ist. Dann schauen wir weiter.“

Nach einer knappen Viertelstunde hatten Liam, Catie und Sanja die Geschichte des kleinen Eisbärmädchens halbwegs konsistent erzählt. Auch Aurelie hatte, bis auf zwei Zwischenrufe, gebannt zugehört und ihre Großmutter hatte nun endlich das Gefühl ein Gesamtbild der Situation zu haben. Sie lehnte sich zurück und seufzte.

„Ich glaube, ich brauche erst einmal einen Nusschnaps.“ Sie seufzte noch einmal.

„Ja, was tun wir jetzt mit euch und dem Bärchen...“, überlegte die ältere Frau laut und runzelte nachdenklich die Stirn.

„Also in deinem Badezimmer kann sie nicht bleiben. So viel ist erst einmal sicher“, setzte sie an Sanja gerichtet fort.

Alle nickten.

„Es gibt im hinteren Teil der Hydroponik ein paar Räume, die wir aktuell nicht nutzen. Die lassen man gut reinigen und der einzige Zugang ist durch die Räume, in denen euer Großvater und ich unsere Experimente aufgebaut haben. Das sollte es erleichtern hinter dem kleinen Bärchen herzuräumen und es besteht kaum Gefahr, dass jemand einen kleinen Eisbären findet.“

Wieder nickten alle.

„Gut. Wir werden dort gleich einen Raum herrichten und schauen, dass wir das Eisbärmädchen heute Nacht noch aus Sanjas Badezimmer befreien“, Liams Großmutter stockte kurz und sah Sanja fragend an, „Wo hast du in letzter Zeit eigentlich geduscht?!“

„Meistens bei Catie.“

„Oh Gott... Wir müssen wirklich schauen, dass du dein Bad so schnell wie möglich zurückhast. Jedenfalls: Wir bringen das Bärchen heute Nacht in ihr neues Zuhause. Liam, hältst du es für möglich sie in einer der grauen Transportkisten auf einem Rollwagen zu transportieren?“

„Ja. Wenn wir eine große nehmen, sollte es gehen. Aber ich weiß nicht, wie lange sie stillhält“ Liams Großmutter nickte zufrieden.

„Dann müssen wir uns wohl beeilen. Sobald das Eisbärmädchen umgesiedelt wurde, rufe ich Karl in Reykjavik an und kläre, ob er Platz in der Aufzuchtstation Platz für ein Eisbärenmädchen hat. Ein Abstellraum ist auf Dauer einfach nicht der richtige Ort für so ein Tier. Habe ich noch etwas vergessen?“, die ältere Frau blickte fragend in die Runde.

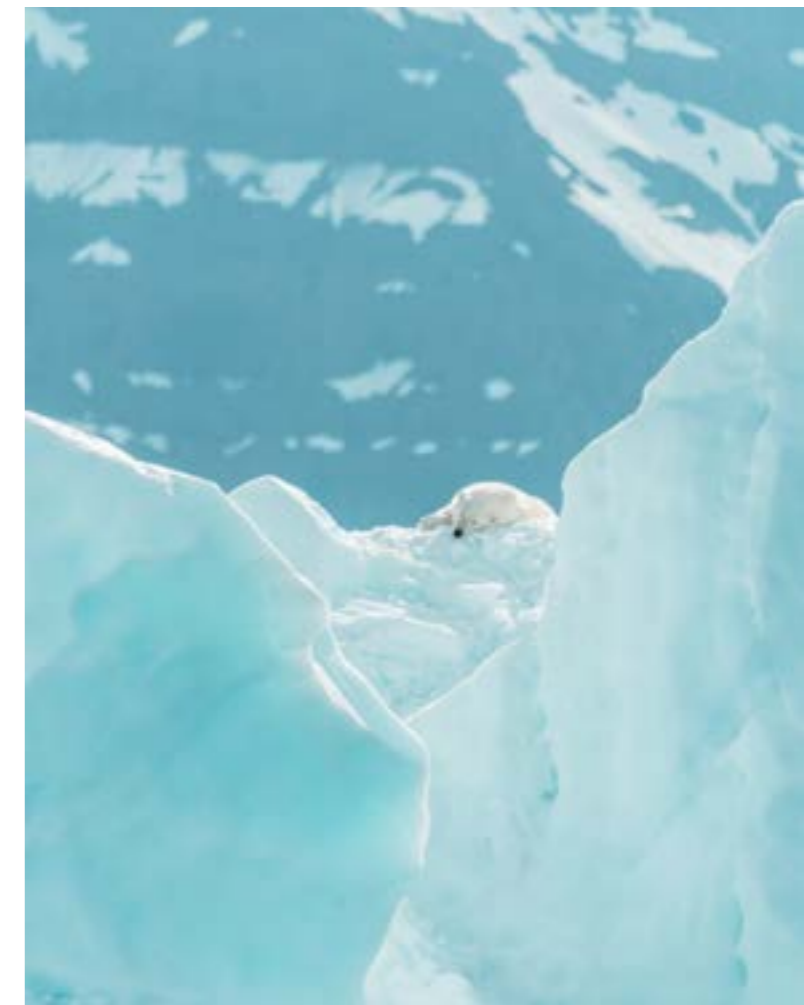
„Können wir das ganze eventuell geheim halten?“, fragte Catie vorsichtig.

Liams Großmutter nickte „Selbstverständlich. Aber bestrafen werde ich euch trotz allem noch müssen.“

Liam, Catie, Sanja und Aurelie bekamen große Augen.

Die ältere Frau lachte: „Ich glaube es ist ausreichend, dass ihr euch um das kleine Eisbärmädchen kümmern müsst. Eisbärenkot wegzuräumen, sollte Strafe genug sein.“

Liam seufzte: „Eisbärenkacke. Alles dreht sich nur um Eisbärenkacke.“





von Tassilo Halbritter

Begonnen hat alles vor fast 60 Jahren, als die bei uns *Raumschiff Enterprise* genannte Fernsehserie startete. **Star Trek** (deutsch etwa: „Sternenreise“, „Sternentreck“, „Reise durchs All“) ist ein langlebiges US-amerikanisches Science-Fiction-Franchise. Es basiert auf der von Gene Roddenberry erdachten Fernsehserie *Raumschiff Enterprise*, die unter dem Titel *Star Trek* in den Vereinigten Staaten von 1966 bis 1969 erstausgestrahlt wurde (etwa 80 Episoden).

Anfangs der *Sechzigerjahre* hatte die Weltraumfahrt bereits begonnen, Satelliten kreisten, bemannte Orbital-Flüge waren an der Tagesordnung und gegen Ende des Jahrzehnts betrat der erste Mensch den Mond. Das veränderte vor allem die SF-Film-Szene. Im All wackelnde Raumschiffe, Mond- oder Asteroidenspaziergänge ohne Raumanzug und ähnliche Unsinnigkeiten konnten jetzt eigentlich nicht mehr auf die Leinwand oder den Bildschirm gebracht werden. Obwohl, bei *Star Trek* passierte dies alles ...

StarTrek

TOS (The Original Series)

Bereits 1964 entstand der Pilotfilm *Der Käfig* mit Jeffrey Hunter in der Hauptrolle des Captain Pike. Erst der zweite 1965 gedrehte Pilot *Where No Man Has Gone Before*, in dem nunmehr William Shatner als *Captain Kirk* Jeffrey Hunter ersetzte, fand Zustimmung bei den Produzenten.

Unter dem Kommando von Captain James T. Kirk erkundet das *Raumschiff Enterprise* unbekannte Bereiche des Universums. Dabei wird seine internationale Besatzung mit neuen Phänomenen, Lebensformen und Feinden konfrontiert.

Wegen schwacher Zuschauerquoten stellte der US-Fernsehsender NBC die Serie 1969 nach drei Staffeln mit insgesamt 79 Folgen ein. Erst in den folgenden Jahren entwickelte sich daraus ein popkulturelles Phänomen und eines der weltweit größten Medien-Franchises. Die Serie wurde nunmehr auch im deutschsprachigen Bereich unter dem englischen Titel *Star Trek* bekannt.

Kinofilme

1979 kam der von allen Fans der Fernseh-Serie *Star Trek* lange erwartete erste Star-Trek-Film in die Kinos. Allerdings verlief die Übertragung vom Bildschirm auf die Leinwand nicht ganz problemlos: Gerade die holprigen Effekte (bedingt durch das niedrige Budget) machten den Reiz der Fernsehserie aus. Die tollen Spezialeffekte und die eindrucksvolle Ausstattung des Films vergrämten viele Fans.

Es gibt inzwischen 13 Kinofilme zu den unterschiedlichen Erzählkreisen von *Star Trek*.

TNG (The Next Generation)

Bei uns *Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert* genannt, wurde in den Vereinigten Staaten von 1987 bis 1994 unter dem Originaltitel *Star Trek: The Next Generation* erstausgestrahlt. Wesentlicher Beweggrund des Filmstudios Paramount Pictures für die Entstehung waren die Erfolge der ersten *Star-Trek-Kinofilme* und der Wiederholungen von *Raumschiff Enterprise*.

In insgesamt 178 Episoden, die über sieben Staffeln verteilt sind, erzählt die im 24. Jahrhundert spielende Serie von den Missionen der Besatzung unter Kapitän Picard auf dem Sternenflottenraumschiff Enterprise-D, einem Nachfolgemodell der Enterprise-Raumschiffe aus den vorherigen *Star-Trek-Produktionen*.

DS9 (Deep Space 9)

Star Trek: Deep Space Nine ist eine Fernsehserie, die von 1993 bis 1999 erstausgestrahlt wurde. Sie ist ein Ableger der Fernsehserie *Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert*, deren kommerzieller Erfolg ausschlaggebend für ihre Entstehung war.

In insgesamt 176 Episoden, die ebenfalls über sieben Staffeln verteilt sind, erzählt *Deep Space Nine* von den

Geschehnissen, in die vor allem Besatzung, Bewohner und Besucher der gleichnamigen in der Milchstraße gelegenen Raumstation involviert sind. Die Serie handelt zu einem wesentlichen Teil von einem Konflikt zwischen der Vereinten Föderation der Planeten und dem von Formwandlern geführten Dominion-Imperium. Der Konflikt spitzt sich im Laufe der Staffeln zu und eskaliert zu einem interstellaren Krieg, der in den letzten beiden Staffeln thematisiert wird.

VOY (Raumschiff Voyager)

Star Trek: Raumschiff Voyager ist die vierte Folgeserie von *Star Trek* und spielt in einem Zeitrahmen von 2371 bis 2378 auf der *USS Voyager*, die im Delta-Quadranten gestrandet ist und versucht nach Hause zu kommen. Die Heimreise würde selbst bei maximaler Warpgeschwindigkeit 75 Jahre dauern. Captain Kathryn Janeway macht sich auf, einen Weg zurück in den Alpha-Quadranten zu finden.

Die Serie wurde zwischen 1995 und 2001 in sieben Staffeln mit zusammen 172 Episoden produziert.

ENT (Enterprise)

Star Trek: Enterprise ist eine Science-Fiction-Fernsehserie, die von 2001 bis 2005 auf dem US-Fernsehsender UPN lief. Die Serie ist ein Prequel und spielt zeitlich vor allen *Star-Trek-Serien*. Nach vier Staffeln (98 Episoden) wurde die Serie von UPN abgesetzt.

DSC (Discovery)

5 Staffeln mit über 60 Folgen (2017 - 2022+). In der Serie geht es um das titelgebende Sternenflottenraumschiff *Discovery*. Die ersten beiden Staffeln spielen zehn Jahre vor *Raumschiff Enterprise*. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Sternenflotten-Offizierin Michael Burnham.

PIC (Picard)

Star Trek: Picard ist eine Fernsehserie, die seit 2020 erscheint (über 20 Episoden in drei Staffeln). Titelgebender Protagonist der Serie ist *Jean-Luc Picard*, der – wie schon in der Vorgängerserie *Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert* und den vier darauf basierenden Kinofilmen – von Patrick Stewart verkörpert wird.

Lese-Empfehlung: Es gibt einige interessante Bücher, die versuchen, sich wissenschaftlich mit den Vorkommnissen in der Zukunft bei Star Trek auseinander zu setzen.

Tipps:

Metin Tolan: Die STAR TREK Physik, 2016
Lawrence M. Krauss: Die Physik von Star Trek, 1996
Karsten Müller: Chemie und Science Fiction, 2022
(behandelt ausschließlich die Chemie bei Star Trek!)

Rätsel

Rätselkiste

von Peter Meindl

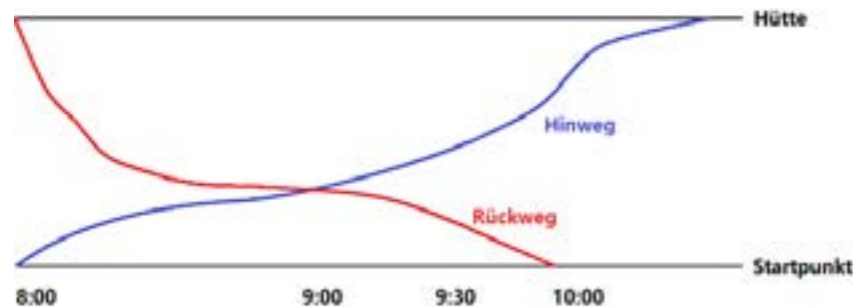
Zuerst zur Auflösung der Rätselkiste 412:

(Nr. 413 enthielt kein Rätsel). Diesmal erhielt ich schöne 18 Einsendungen. Darunter sind drei Neuzugänge, die als Begrüßung je einen Sonderpunkt erhalten, nämlich Robert Kaltenberger, Norbert Nagl und Arvid Preuss.

Diesmal gab es aber auch eine Premiere bei der Rätselkiste: Erstmals war keine Einsendung ganz richtig, und erstmalig wäre auch meine Lösung nicht richtig gewesen. Aber alles der Reihe nach:

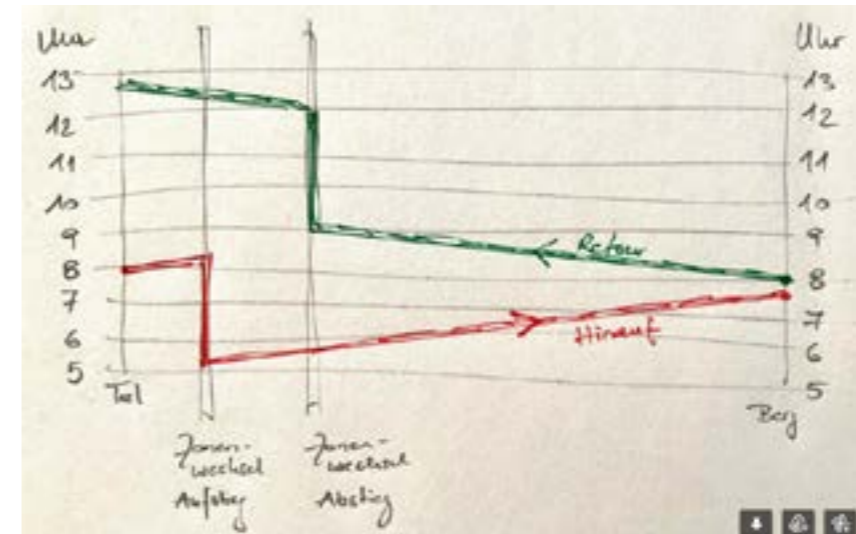
An sich deckten sich 14 der 18 Einsendungen mit meiner vermeintlichen Lösung, nämlich B) (auf jeden Fall am gleichen Ort). Es musste ja so sein, denn wäre sozusagen Schorschis Double am gleichen Tag hinunter gegangen, an dem der echte Schorschi hinaufging, wären sich die beiden zwangsläufig irgendwo begegnet und somit zur gleichen Uhrzeit am gleichen Ort gewesen. Einige Ratefüchse haben das streng mathematisch nachgewiesen, andere eine oder gleich mehrere schöne Grafiken gemacht. Ich glaube, am besten illustriert eine Grafik von Manfred Schwab die Sachlage, und er schreibt: „Unter der Voraussetzung, dass Schorschi jeweils um 8 Uhr losgeht und irgendwann am anderen Ende

ankommt, muss es einen Schnittpunkt dieser beiden Kurven geben – selbst, wenn er den Bergabweg mit Lichtgeschwindigkeit absolvieren könnte und im selben Moment unten wäre wie oben, dann wäre er auf dem Rückweg um 8:00 Uhr schon wieder bei Startpunkt, wo er um diese Zeit auch beim Hinweg war.“



Die Wahl der restlichen 4 Einsender war A) „kann leicht sein oder auch nicht“, was ja durch obiges klar widerlegt zu sein scheint. Einer dieser 4 Einsender war jedoch Gernot Niedoba, der zwar auch – unter normalen Umständen – Lösung B) gewählt hätte, aber dann noch elegant „um die Ecke“ gedacht hat und wohl meinen

Grundsatz „was nicht verboten ist, ist erlaubt“ genützt hat: Wie man auf der Zeitzonenkarte sieht, gibt es auf der Welt einige Spezialfälle, die der Geopolitik geschuldet sind. Und warum sollte Schorschi nicht von der Kap-Niels-Hydden an der Ostküste Grönlands (Zeitzone UTC, gelb) auf die (wirklich so heiße!) Rechinzerhydden (Zeitzone UTC-3, grün) gegangen sein? Auch in Australien



Eigentlich sollte es 6 TopIQs pro Jahr geben. Auch wenn Nr. 413 ausfällt, werden unsere Rätseljahre trotzdem weiterhin 5 Runden beinhalten, so lange, bis wir unsere grob gesagt halbjährige Verspätung aufgeholt haben (Die Hoffnung stirbt zuletzt!)

gibt es Zeitsprünge von 1,5 Stunden. Dort müsste aber noch dazukommen, dass während Schorschis Hüttenurlaubs die Zeit von Sommer- auf Normalzeit umgestellt wird...

Das ist Gernots Weg-Zeitdiagramm für das Grönland-Beispiel (Kap-Niels-Hydden links, Rechinzerhydden rechts).

Mit diesem Beispiel ist also die Antwort B) „muss so sein“ widerlegt. Allerdings kann ich A) „kann leicht sein...“ auch nicht gelten lassen, denn leicht kann es nun wirklich nicht sein!

Wie also das Ganze fair bewerten? 0 Punkte für alle wollte ich dann doch nicht geben, deshalb habe ich Antwort B) als richtig bewertet. Da aber Gernot hier sicher die herausragendste Leistung gebracht hat, bewerte ich auch seine Lösung als richtig und gebe noch einen Sonderpunkt für den exzellenten Gedankengang. (Die anderen 3 mit der Lösung A erhalten paradoxerweise keine Punkte, weil sie einfach falsch lagen.)

Und jetzt das dritte Rätsel des Rätseljahres 2022: Diese Bruchrechnungen haben es in sich!

In dieser Aufgabe, die sich innerhalb der Natürlichen Zahlen bewegt, geht es um folgendes:

Jeder der unten genannten Brüche ist in eine gleichwertige Summe von 2 oder mehreren Brüchen mit dem Zähler 1 umzuwandeln. In dieser Summe dürfen keine gleichen Brüche vorkommen. Hier ein Beispiel: $2/3 = 1/3 + 1/3$...ungültig, da gleiche Brüche vorkommen. Gültig ist z.B.: $2/3 = 1/2 + 1/6$.

Da es für jeden Bruch viele Lösungen gibt, ist als Optimierung noch erwünscht, dass der größte Nenner der Lösungsbrüche möglichst klein sei. Im obigen Beispiel wäre das der Nenner 6.

Die 10 umzuwandelnden Brüche sind: a) $3/7$, b) $2/9$, c) $9/11$, d) $2/13$, e) $3/13$, f) $6/13$, g) $2/17$, h) $2/19$, i) $2/21$ und j) $2/73$.

Bewertung:

Für jede der 10 Aufgaben erhält die Einsendung mit dem größten Nenner 1 Räselpunkt, mit dem zweitgrößten Nenner 2 Räselpunkte usw. Bei gleichen größten Nennern entscheidet die Anzahl der in der Lösung verwendeten Ziffern. 1680 Tabellenpunkte werden dann auf die Räselpunkte verteilt.

Dein persönlicher Einsendeschluss ist 1 Woche nach Einlangen des gedruckten Heftes im Postkasten (was nicht für alle der gleiche Tag ist) oder 5 Tage vor Redaktionsschluss des nächsten Heftes, je nachdem, was später ist.

Tipp dazu: Das Heft als pdf erscheint schon geraume Zeit früher auf der Mensa-Website!

Einsendungen und Rückfragen wie immer an peter.meindl4@chello.at.

Wieder gespannt auf Eure Antworten ist Euer Räselkisten-Truchsess Peter

Der Tabellenstand:

Name \ TopIQ...	411	412	414	415	416	Summe
Manfred Schwab	303	112				415
Dieter Haider	297	112				409
Franz Pichler	277	112				389
Harald Grossauer	267	112				379
Peter V.Wetz	240	112				352
Gernot Niedoba	188	113				301
Andreas Ludwig	110	112				222
Robert Kaltenberger	-	113				113
Norbert Nagl	-	113				113
Arvid Preuss	-	113				113
Christian Kollmann	-	112				112
Peter Jecklin	-	112				112
Michael Nagler	-	112				112
Thomas Redl	-	112				112
Kay Shadov	-	112				112
Martin Schnirch	-	0				0
Sonja Nicko	-	0				0
Gero Spruk	-	0				0

Lösungen zu den Charming-Rätseln 2022

von Sieglinde Fürst

Leider hat niemand Lösungen zu meinen Rätseln aus Heft 412 (4/2022) eingeschickt. Ich weiß nicht, waren sie zu leicht, zu schwer, zu uninteressant, zu viel, gingen sie durch die gleich darauf erschienene Nummer 413 unter, die ja wichtigere Themen behandelte wie die Vorstandswahl in Kärnten, keine Ahnung?

Aber der Ordnung halber bringe ich die Lösungen, wer sich damit nicht auskennt, möge bitte nochmals die Nummer 412 aufschlagen, um zu den Fragen zu kommen.

1. Die Gedenktafel erinnert an wichtige Daten aus der Geschichte des Hiphauses. Es zeigt die Wappen der Bischöfe Michael Memelauer (er förderte die Errichtung des Hauses), Franz Zak (er errichtete das Haus) und Kurt Krenn (er ließ den Stein anbringen).
2. Die Ausstellung nannte sich „Hippe Fotos“ und zeigte Bilder, die von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gemacht wurden.
3. Ich besuchte das Abschiedskonzert von Stefanie Werger, sie wurde 70 Jahre alt. Ihre letzte CD heißt „Langsam wea i miad“.



4. Das Säckchen enthielt einen Gulden aus Schokolade, ein Herz aus Schokolade, ein Fläschchen Dirndllikör und ein Fläschchen Dirndlschnaps.
5. Die Gruppe fuhr eine Station mit der Himmelstreppe nach Obergrafendorf.
6. Wir fuhren zur Firma Fireland Foods. Ihre schärfste Chili heißt Carolina Reaper und hat über 1,5 Millionen Scoville.
7. Chilis gehören zur Gattung Paprika und diese zu den Nachtschattengewächsen.
8. 1112 wurde von Bischof Ulrich von Passau an der Mündung der Traisen in die Donau ein Augustiner-Chorherrenstift gegründet, das bereits 1244 nach Herzogenburg verlegt wurde, da das Gebiet

dauernd von Überschwemmungen betroffen war. 1714 wurde mit der Neuerrichtung der Stiftsgebäude nach den Plänen des Baumeisters Jakob Prandtauer begonnen. Die Pläne für den Festsaal stammen von Johann Bernhard Fischer von Erlach. Nach dem Tod von Jakob Prandtauer übernahm Joseph Munggenast die Bauführung. Dessen Sohn Franz Munggenast erbaute die Stiftskirche. Prandtauer war von Beruf Baumeister, obwohl er öfters in der Literatur als Architekt bezeichnet wurde. Er hatte eine Lehre absolviert, und er konnte als Baumeister einen Bau entwerfen und auch ausführen, während ein Architekt nur Pläne zeichnen durfte. Der Vorteil für die Bauherren war, dass er Hauptverantwortlicher für den Bau war und regelmäßig auch die Baustelle besuchen musste. Die Zahl der Baustellenbesuche war sogar vertraglich festgelegt. Er musste mindestens 20mal im Jahr kontrollieren, ob alles in Ordnung nach seinen Plänen ausgeführt wurde. Das war nur möglich, weil er in St. Pölten wohnte.

9. Das Stift erhielt den Kulturerbepreis 2002 vom ORF Niederösterreich für die Renovierung und Erhaltung der barocken Stiftsanlage.



10. Der Ort bestand aus zwei Siedlungen, dem „Oberen Markt“, den die Umgebung des Klosters bildete, und dem „Unteren Markt“, der bis 1803 zur Benediktinerabtei Vornbach am Inn in Bayern gehörte. 1806 kaufte das Stift den Unteren Markt und vereinigte die beiden Märkte. Aber erst nach dem Abtragen der Wehranlagen und der Stadttore wurde 1927 Herzogenburg zur Stadt erhoben.
11. Probst Wilhelm Schmerling, der von 1709 bis 1721 dem Kloster vorstand, war der wichtigste Initiator für den Neubau. Der Rest der Frage gehört eigentlich zu Punkt 23.
12. Das Gebäude, in dem sich das Geschirrmuseum in Wilhelmsburg befindet, heißt „Wincklmühle“. Der unermüdliche Sammler des Schaudepots ist Berndt Kirsch.

13. Die Lilie stammt vom Stift Lilienfeld als Symbol der Reinheit. Der in einem Wettbewerb prämierte Entwurf der Lilie stammt vom Betriebsassistenten von Gmunden Fritz Lischka von 1958.
14. Die bekannteste Marke von Lilienporzellan ist Daisy Melange. Das Geschirr gab es in sechs Farben, die jeweils beliebig untereinander getauscht werden konnten, so dass auch Farbveränderungen bei späteren Nachproduktionen keine Rolle spielten. Zusätzlich gab es eine Nachkaufgarantie für 20 Jahre.
15. In Wilhelmsburg wurde außerdem auch Sanitärware erzeugt unter dem Markennamen Laufen von der Firma ÖSPAG. Das Sanitärmuseum befindet sich in Gmunden.
16. Lamas und Alpakas gehören zur Familie der Kamele. Die wichtigsten Unterscheidungen, abgesehen natürlich von der Größe: Lamas haben einen flachen Rücken, sie wirken eher quadratisch, während Alpakas einen runden Rücken haben. Das Lama hat eine deutlich längere Schnauze, hat außerdem auf der Stirn keine Haare, während das Alpaka Haare hat, die ihm bis zu den Augen reichen, und ziemlich wuschelig ausschauen. Die Ohren des Lamas haben die Form eines Hufeisens, die des Alpakas wie Speerspitzen. Sie sind auch kürzer. Beide spucken außerdem nur im Notfall, sie sind ängstliche Tiere.
17. Der Bummelzug in St. Pölten heißt Hauptstadt-Express. Die Denkmäler zeigen einen Wolf, das Wappentier von St. Pölten, genau genommen eigentlich das Wappentier von Passau. Diesem Tier begegnet man an sämtlichen öffentlichen Gebäuden von St. Pölten.



18. Mit 1.1.1922 trat die Trennung von Wien und Niederösterreich in Kraft.
19. Bei dem Gebäude, das wie ein Schiff aussieht, handelt es sich um das Landhaus. Als schönstes Gebäude im Regierungsviertel gilt das Festspielhaus. Es wurde vom österreichischen Architekten Klaus Kada entworfen und 1997 eröffnet.



20. Die Skulptur heißt „Das offene Ohr des Bürgermeisters“. Es wurde 1988 von Hein Mader geschaffen. An dieser Stelle stand früher ein Triumphbogen, der anlässlich der Durchreise von Erzherzogin Marie Luise nach Frankreich zur Vermählung mit Napoleon errichtet wurde.
21. Der Text der Kunstinstitution auf dem Dach des Rathauses lautet „Quo vadis Europa“. Sie stammt von der Gegenwartskunst-Initiative „art hoc projects“. Die Künstler heißen Aldo Giannotti und Borjana Venzislavova.
22. Auf dem Bahnhof steht „Ihr Name ist Europa. Sie kam über das Meer“. Auf dem Landhaus steht „In this, we are all together“.
23. Karl der Große schenkte dem Kloster Tegernsee einen Schädelknochen des Heiligen Hippolyt. Die Tegernseer errichteten auf dem gleichzeitig geschenkten Grund ein Kloster, das den Namen Sancti Ypoliti erhielt. Die Reliquie wird noch immer am Hochaltar der Domkirche aufbewahrt. Der Dom wurde unter Probst Johann Michael Führer ab 1722 barockisiert. Ihm schwebte ein neues Melk vor. Führer wurde wegen der durch die Umbauten verursachten Überschuldung abgesetzt. Er lebte dann zuletzt in der Stiftspfarrkirche Bruck an der Leitha, wo er 1745 verstarb. Bestattet ist er in der St. Pöltner Stiftskirche.
24. Zu beiden Seiten des Portals befindet sich je eine Heiligenstatue, links Hippolyt, rechts Augustinus. Der Hochaltar wurde den Heiligen Stephanus und Hippolyt geweiht.
25. Die Kirche wurde 1225 zu Ehren Mariä Aufnahme in den Himmel geweiht. Sie führt auch heute noch das Patrozinium. Das ehemalige Kloster ist heute der Bischofshof, da 1785 der Bischofssitz von Wr. Neustadt nach St. Pölten verlegt wurde.



Da ich beim letzten Aufräumen meines PC-Arbeitsplatzes vermutlich einige Unterlagen, die ich zur Erstellung der Fragen gesammelt hatte, vernichtet hatte, fiel mir allerdings die Beantwortung einiger Fragen schon ziemlich schwer. Es war ziemlich viel Zeit inzwischen vergangen, da funktioniert das alte Hirn auch nicht mehr so. Aber Gott sei Dank habe ich doch noch fast alles wieder gefunden nach längerem Suchen und Studieren der hunderten Fotos, die ich in den paar Tagen gemacht hatte.

Maximales Mensa Spiel

von Franz Pichler

Lange schon wollte ich mal ein Rätsel über das 'Mensa Spiel' machen, jetzt ist es endlich soweit. Ich weiß zwar nicht, wie viele der Mitglieder bzw TopIQ-Leser das von Andreas Pichler, einem ehemaligen Vorstandsmitglied unseres Vereins, entwickelte Spiel kennen, aber nach diesem Artikel sind es hoffentlich mehr. Denn seit neuestem gibt es auch die Möglichkeit, das Spiel online zu spielen, und zwar entweder gegen AI-Algorithmen oder auch per Remote Play mit/gegen andere Menschen. Gegen den Computer macht es natürlich nicht so viel Spaß weil man typischerweise verliert, aber es ist auch interessant, zuzusehen und zu lernen.

Doch nun zum Rätsel bzw den dafür nötigen Spielregeln. Gespielt wird auf zwei mit einem Zentrumsfeld verbundenen Ringen, auf denen die Figuren schrittweise ziehen können. Die gesamte Schrittlänge einer Figur ergibt sich dabei aus der Summe aller Punkte welche der Farbe der eigenen Spielfiguren entsprechen auf allen Feldern, die mit eigenen Figuren besetzt sind. Im Beispielbild hat Weiß also eine Zugweite von drei Feldern und Schwarz eine von fünf. Gezogen wird dann mit einer der eigenen Spielfiguren entlang der Verbindungslinien in eine beliebige Richtung auf den farbigen Feldern bis zu einem freien Feld wenn es mit der entsprechenden Schrittlänge möglich ist. Wenn es geht, kann man auch links oder rechts abbiegen, jedoch keine 180° Wendung machen. Weiß könnte im Beispiel also die Figur vom gelben Feld drei Schritte bis zum oberen blauen oder dem linken violetten Feld ziehen, nicht jedoch zu türkis in der Mitte, da dieses Feld besetzt ist.

Wie man sieht, gibt es auch Türme aus mehreren Spielsteinen, dabei bestimmt die oberste Figur den Besitzer und die unteren sind Gefangene. Diese Türme bewegen sich wie die einfachen Figuren und dürfen im Gegensatz zu diesen bei passender Schrittlänge auch am Zentrumsfeld landen, welches im echten Spiel als Transporterfeld benützt wird, um die geschlagenen gegnerischen Figuren ins Gefängnis zu bringen. Das wäre also für den weißen Turm am roten Feld möglich.

Jetzt fehlt nur noch das Schlagen von Figuren und das geht so: Kann eine Figur mit passender Schrittlänge ein freies Feld einer Farbe erreichen während gleichzeitig das zweite Feld dieser Farbe von einer gegnerischen Figur besetzt ist, so kann diese direkt geschlagen werden indem die ziehende Figur (oder auch ein Turm) einfach auf die Figur des Gegners draufgesetzt wird. Im Beispiel könnte also die schwarze Figur am türkisen Feld mit fünf Schritten das rote freie Feld erreichen und sich somit direkt auf den Turm am roten Feld draufsetzen. Man kann aber auch auf dem erreichten Feld stehen bleiben, es besteht kein Schlagzwang. Auch wenn sich die Regeln zunächst vielleicht kompliziert anhören wird einem nach ein wenig Überlegen, welche Figur wohin fahren könnte, schnell klar wie's läuft. Und das ist auch gut so, denn jetzt kommt schon die Rätselfrage:

Gesucht ist eine Spielstellung mit möglichst vielen Zugmöglichkeiten!

Zur Verfügung stehen dabei jeweils maximal neun Einzelfiguren von Schwarz und Weiß wovon eine optimale Anzahl auf den farbigen Feldern der beiden Ringe platziert werden soll sodaß die Summe aus allen Zügen für Weiß und für Schwarz maximiert wird. Als Übung dafür ist es gut, sich die Anzahl aller möglichen Züge im Beispielbild zu überlegen (Antwort: Weiß hat insgesamt sechs mögliche Züge, Schwarz hat zehn).

Die vollständigen Regeln für das Mensa Spiel sind online (siehe link) zu finden oder können auch von mir per email als pdf erhalten werden. Die Computer-Version des Spiels könnt ihr auf www.ludii.games ausprobieren oder auch runterladen. Dafür ist nur Java am PC nötig, nichts muss installiert werden. Viel Spaß beim Rätseln und vielleicht schon bald im Remote Play mit anderen Spielern weltweit. Q&A: f.pi@chello.at



Enigma Aeterna 3 – Runde 1

von Christian Rieseneder

Liebe Rätselfreunde!

Manfred Schwab hat Enigma Aeterna 2 gelöst, passend zum Jahreswechsel kann ich das nächste Ganzjahresrätsel präsentieren. Die Fragestellung ist weniger kryptisch, aber deshalb noch lange nicht leicht:

Unter den Staaten dieser Erde teilen sich Kambodscha, Uruguay und ein paar andere einen Rekord. Welcher Rekord, und welche anderen?

Bedingungen:

- * Es ist tatsächlich gemeint, dass Kambodscha und Uruguay im Vergleich mit allen anderen Staaten der Erde in einem bestimmten, quantifizierbaren Aspekt Platz 1 einnehmen – geschlagen von keinem anderen Land, aber geteilt mit weiteren anderen.
- * Die Zahl der anderen Länder ist einstellig. Man kann also kein Kriterium hernehmen, nach dem 100 Länder ex aequo auf Platz 1 sind, und Kambodscha und Uruguay sind eben auch dabei.

Lösungen und Teilerkenntnisse schickt bitte bis Redaktionsschluss an c.rieseneder@gmail.com mit dem Betreff Enigma Aeterna 3. Alle, die etwas für die Lösung Relevantes herausfinden, kommen in die Wertung.

Lösung zu Enigma Aeterna 2

Es war eine durch 7 Karten – 6 Spielkarten und 1 Kreditkarte – kodierte Person zu finden. Genauer: Die Karten kodierten ein Ding, das aber genau einer Person zugeordnet werden konnte. Dazu waren sie in zwei Gruppen von 1:6 Karten einzuteilen, von den 6 aber 2 mit einer sowohl verbindenden, als auch eigenständigen Rolle.



Und zwar:

- * Für *eine* Karte war nur ihre „Höhe“ von Bedeutung (Zahl, Figur oder „Bild“), nicht ihre Farbe. Es handelte sich um die erste Karte – den „Ritter der Kelche“, und hier war nur der Ritter von Bedeutung.
- * Für die 6 anderen spielte umgekehrt nur die Farbe eine Rolle – dies umfasste auch die goldene Kreditkarte. Wo die Farbe mehrere Namen hat (Treff/Kreuz, Blatt/Laub), war eben der richtige auszuwählen.
- * Bei 2 dieser 6 Karten wurde die Farbe jedoch durch das dargestellte Bild (das echte Grafikmotiv, nicht die Höhe) variiert: Die Eiche auf der Eichel-Karte und der Brillant auf dem Karo (englisch „diamond“).

Die Auswahl der Begriffe war am Ende: **Ritter-Kreuz-Gold-Eiche-Laub-Schwerter-Brillant**. Das ergibt das **Ritterkreuz mit goldenem Eichenlaub, Schwertern und Brillanten**, die höchste militärische Auszeichnung der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg.

Diese wurde nur einmal verliehen, an den Schlachtfieger **Hans-Ulrich Rudel**, und dieser ist die Lösung des Rätsels. Rudel zerstörte über 500 gegnerische Panzer (und etliches mehr), dabei verlor er ein Bein. Dass er bis zu seinem Tod 1982 fanatischer Nazi blieb, wird wenig verwundern.

Manfred Schwab löste es, wie schon E/A 1 und diesmal allein, auch ohne ganz richtige Gruppen-Einteilung. Schon in Runde 1 hatte er mit der Übersichtstabelle der Karten am meisten beige-steuert.

Judith Anhammer-Sauer kam mit einigen Ideen auf den Gott Hermes. Damit reiht sie sich zu den wackeren Mitspielern von Runde 1, **Peter Meindl**, **Constanze Brixel** und **Anna Dukasz**. Da niemand von diesen vieren auf den richtigen Pfad kam, macht ein Ranking für die Podestplätze wenig Sinn.



Das Kreuz (aus naheliegenden Gründen mit verdeckter Mitte) und sein Träger bei der Gefangennahme durch die Amerikaner 1945 – sichtlich mit ungetrübtem Stolz.

Mensa International

International Poetry Competition 2022

I am delighted to report that the Mensa World Journal International Poetry Competition 2022 has again been an outstanding success! Congratulations to all members for their fine entries!

The theme this year was *Nature* - as was the International Photocup Competition's. Entries came from more than eighteen countries and all entries were graded and processed into a shortlist of seventeen by the original judging team of Mensan Therese Moodie-Bloom, publishing company executive Cassandra McLeod, Mensan and businessman Peter Tankard, and me, Kate Nacard. Many long hours were spent in processing the shortlist for the International Judging Panel. Thank you to everyone for your not inconsiderable time and effort!

The International Judging Panel who were asked to rank the top three of the shortlist of thirty were unanimous in their selection (read one of the judge's comment on p5). The 2nd and 3rd place-winners' poems are on p10.

1st place: Helen Ferguson (UK)

2nd place: Lorie Calkins (USA)

3rd place: Stephen Kent Roney (Canada)

and the winner, Helen Ferguson

A curious mind and a love of logic puzzles led Helen to Mensa, and in 2018 she joined us. She enjoys the diverse articles in the *Mensa World Journal* and the brain teasers in her regional newsletter.

Originally a Falkirk 'Bairn', Helen studied Zoology at the University of Aberdeen. She now lives in Edinburgh, where she works in a veterinary referral hospital.

Helen is also a keen athlete - she swims daily and is often found running in Edinburgh's Pentland Hills. Poetry and creative writing have been lifelong interests, along with photography, painting and ceramic art, and she is slowly writing her first novel.

Thousands of seabirds, including northern gannets, live on the coastal cliffs and islands around Scotland, and Helen was inspired to write *The Gannet* after observing these seabird colonies during one of many days spent exploring Scotland's beautiful coastline.

The Gannet

*My feet.
Webbed. Clawed.
Cling to the rock face.
My eyes watch the horizon.
The deafening cries of my flock.
We squabble. We screech. We stink.
We are a wall of dirty white.
Beaks. Feathers. Guano.
I launch my muscular body from the cliff
And join my colony in the sky.
The ocean roars beneath me.
Wings wide, I beat the air.
The rock I call home shrinks behind me.
Wings tucked, I dive.
Like a missile I drop from the sky
Piercing the surface of the water.
The ocean swallows me.
I plummet. I plunge. I plunder.
Shoals dart by
Silver flecks of panic.
With stealth I fill my beak.
Scales. Flesh. Bones.
Fins tickle my throat.
I swim.
Up. Up. Up.
The sky draws closer.
I break the surface.
Join my gannetry.
Gulp
The salty air.*

From your ExComm

from the Director of Administration, Isabella Holz



Dear all,
Twelve months ago, my preparations for the IBD meeting included the purchase of 90 kg of christmas treats and assembling 50 gift boxes to thank the IBD members for their work during two COVID years without in-person meetings. I was quite nervous when tracking their journey all over the world, expecting to lose a few of them, but in the end I was very impressed when all boxes arrived at their destination, only one not in time for the meeting.

This year - writing this text just a few days before leaving for the IBD meeting - I am very happy I can pack my suitcase again (including a considerably smaller box of sweets :-)) and am looking forward to meeting the team in Montenegro - and I hope all our delegates and participants have a smooth and safe trip to Budva.

Welcome Letter

One of the items in my suitcase is an ad for our new welcome letter introducing the global Mensaverse. If you have just joined Mensa or are not familiar with the international part of our society check out bit.ly/MIwelcome to learn more about our global reach, international SIGs and other online activities, our media channels and democratic procedures. Discover our thriving global community of approximately 145,000 members in about 90 countries whose ages range from 2 to 102. If you are an avid traveller you can also access our international event calendar and SIGHT programme on the website.

To stay up to date with the latest news, subscribe to our international newsletter by registering on mensa.org! You can also access our newsletter archive on bit.ly/MI_NL, e.g., to read a summary of the IBD meeting in the November issue. The welcome letter will also be updated regularly, of course, but does not cover such a level of details.

New members and IQ tests

I also pack my suitcase with country statistic charts - it was great to see lots of positive post-Covid developments (while 2022 still being quite a challenging year) for both members and people interested in joining Mensa. Well done to all the volunteers involved!

47% of the national groups achieved a growth in membership - in total a growth of over 6% compared to 2021. 41 countries have conducted over 2,324 IQ tests with 23,000 participants in 12 months. This is quite impressive bearing in mind that the reporting period covers Summer 2021 to Summer 2022. With 720 people from 35 different countries, the European Mensas

Annual Gathering in Strasbourg, France, has set a new EMAG attendance record this August. The IBD Meeting in Montenegro had 198 participants.

IBD meeting report

In the next issue of the MWJ you will find a report about the IBD meeting and the results of our discussions. As usual, you can find the full agenda, country and officer reports and meeting minutes on <https://bit.ly/IBDdocs> (login required).

For volunteers, the country reports in the agenda are also a great chance to read best-practice guidance from other countries about:

- * attracting, engaging and retaining members
- * managing volunteers
- * PR & marketing

The reports also include key contacts such as the national SIGHT coordinator, the marketing/PR officer or the Treasurer in case you want to reach out.

Our new volunteers

Thanks to 85 applicants from 30 countries for their time and effort! Our society could not function without your commitment and dedication. With the end of the IBD meeting, our new appointments take effect and by the time you read this text, their onboarding will be completed. By then, you should already have seen some contributions from our new team for internal communications.

I am quite excited to introduce our news team and improve our communication channels - not only the messages from our international officers to members but also increasing the interactions between our members, volunteers and the outreach from National Mensas to the global membership.

Floreat Mensa!

Isabella Holz

admin-mil@mensa.org

The Competition to find the Mensa International Photographer of the Year 2022

A resounding success again this year, there were nearly 1,000 entries from around the Mensa world! There were entries from countries including Australia, Brazil, Bulgaria, Canada, Croatia, Cyprus, Czech Republic, Finland, France, Germany, Great Britain, Greece, Hungary, India, Japan, Mexico, The Netherlands, Norway, Poland, Serbia, Slovakia, Spain, South Africa, Switzerland, and The United States of America.

Many thanks for their time and effort in judging the competition this year go to the International Panel of Judges: Vuk and Ranko Rajovic (Serbia), Mark Burgin (Australia), Charles Couste (France), and Björn Liljeqvist (Sweden).

Congratulations to the winners!

1st place: Peter Radvani (Slovakia) with Cuban Emerald

2nd place: Hanco de Neef (The Netherlands) with Pelican Dance

3rd place: Sasa Malezic (Serbia) with Passing By

4th place: Gilles Arbour (Canada) with Syrphidae

5th place: Ramon Carretera (Spain) with The Last Moment

(equal) 5th place: Matthieu Rivart (South Africa) with Northern Lights



1st place

Congratulations to Peter Radvani on being both the Mensa International Photographer of the Year 2022 and the Direct International Members Photographer of the Year 2022!

Peter is 36 years old and became interested in photography when he married.

He began by taking photos of people and then moved onto newborn baby and wedding photography - which is his profession at the moment.

He worked for many months in Venezuela and Cuba and developed a love for detailed wildlife photography. Peter has been a member of Mensa since 2016 and has two children, both boys, four and six years old.

Therese Moodie-Bloom



2nd place

3rd place



4th place



A Switch Telling the Brain When to Learn and When to Remember

The memory system alternates between periods of learning and remembering. These two functions are controlled by different neural circuits. Using an animal model, scientists from the Institut Pasteur recently identified a neural signal in the hippocampus - a brain region essential for forming and recalling memories - that enables the brain to alternate between remembering and learning modes. The findings were published in the journal Nature Communications on July 15, 2022.

As we go about our lives, our brain continually remembers information that we have learnt in the past and uses it to make sense of the world in the present. However, we also often encounter objects and events that we have never experienced before, and then the brain needs to be ready to learn. These two essential functions of our brain's memory system, learning and remembering, seem to constantly compete against each other.

"How the brain finds the balance between these two opposing processes is a question that has fascinated neuroscientists for a long time," explains Christoph Schmidt-Hieber, head of the Neural Circuits for Spatial Navigation and Memory Laboratory at the Institut Pasteur.

Christoph Schmidt-Hieber's research group has recently tackled this problem by designing an experiment in which mice explore virtual reality environments as their brains are recorded.

"We realized that the main obstacle to studying how the brain reacts to novelty was physical reality itself!" explains Ruy Gómez-Ocádiz, a PhD student in the laboratory and first author of the study. It is almost impossible to study the effect that absolute novelty has on the brain in a traditional experiment, because one would need to instantly change everything that an animal is perceiving.

"We could easily overcome this problem if only we could 'teleport' a mouse to a new room as we record its brain. This might sound like science fiction, but virtual reality technology allowed us to do precisely that," continues Ruy Gómez-Ocádiz.

The scientists designed a video game in which mice learn to explore a virtual 'world' and get sugar rewards

when they correctly follow the rules of a simple game. While mice were engaged in playing the video game, the researchers recorded the activity of neurons in the hippocampus, a brain region that is essential for forming and recalling memories.

Using this innovative approach, they discovered an electric signal in the hippocampus that appears at the precise moment when the animal is teleported to a new virtual world. The signal is emitted by granule cells and triggered by novelty. It induces a transition from a neural state of memory to a state of learning.

Teaming up with physicists from the École normale supérieure, Université PSL and the CNRS, the scientists then developed a computational model suggesting how such a novelty signal may work as a switch to enable the brain to alternate between remembering and learning modes depending on the information present in the environment.

"The discovery of this novelty signal in the hippocampus provides exciting new clues to understand how the brain finds the necessary equilibrium between formation of new memories and recall of familiar ones," concludes Christoph Schmidt-Hieber.

Funding: The study was funded by the institutions mentioned above, the European Research Council and the French National Research Agency.

neurosciencenews.com September 15, 2022





Mensa International on Facebook

Mensa International – a page for interesting things about Mensa, intelligence and giftedness <https://www.facebook.com/mensainternational/>

ExComm Mensa International – a page where members can learn more about Mensa governance and the activity of elected officers
<https://www.facebook.com/ExCommMensaInternational/>

The FB group – the official members only group
<https://www.facebook.com/groups/MensaInternationalOfficial/>

Reprinted from
Mensa World Journal,
Editor Kate Nacard

Termine Mensa Österreich

Termine

Charming 2023

Das nächste Charming findet von 25.05. bis 29.05.2023 in Kärnten statt. Der Veranstaltungsort ist das Hoteldorf "Schönleithn" in Oberaichwald beim Faaker See.

Bei Fragen zu Stammtischen und anderen Terminen kontaktiert bitte direkt die LocSecs (siehe Seite 3) oder SIG-Leiter (siehe Seite 7) oder informiert euch über den Kalender auf der Homepage, aktuelle Termin-Änderungen werden dort rechtzeitig bekanntgegeben.

Weitere Termine

Die Termine für die Stammtische in den Bundesländern und weitere Aktivitäten werden kurzfristig per Mail und unter www.mensa.at/termine bekannt gegeben.

Ausgabe 415

Einsendeschluss: 15. Januar 2023
Beiträge bitte an redaktion@mensa.at

DVR: 0121916

Empfänger:

Bei geänderter oder unvollständiger Adresse bitte
nicht nachsenden, sondern mit neuer Adresse
zurück an/retour to

Mensa Österreich
Postfach 502
1011 Wien